Nr. 86. — 37. Jahrgang.

Bezugspreis: Durch die Boten zugestellt 1,20 Mk. vierteljährlich, von der Expedition abgeholt 1 Mk., von der Post abgeholt 1,25 Mk., von der Post ins Haus gebracht 1,50 Mk.
Anzeigen werden mit 15 Pfg. für die einfache Petitzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.
Reklamen kosten in Textspaltenbreite 50 Pfg. die Zeile.
Beilagegebühr: 5 Mk. das Tausend.
Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag mittag für die jeweils fällige Nummer.

# Dülmener Zeitung.

Dülmener Anzeiger — Dülmen-Halterner Volkszeitung

mit der Sonntags-Beilage Liboriusblatt.

Dienstag, 19. Juli 1910.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Expedition: J. Horstmann'sche Buchhdlg. Marktstraße 11. — Fernruf 178.
Verlag der Dülmener Zeitung, G. m. b. H., Dülmen.
Druck von Breer & Thiemann, Hamm.
Verantwortlicher Redakteur: für den lokalen Teil, Anzeigen u. Reklamen B. Horstmann in Dülmen; für Politik, Feuilleton und Allgemeines A. Gockel in Hamm.

## Erstes Blatt.

## Der neue Budgetbewilligungsstreit

□ Als vor 2 Jahren die sozialdemokratischen Abgeordneten in den süddeutschen Landtagen für das Budget stimmten, beschäftigte sich alsbald der Nürnberger Parteitag mit der grundsätzlichen Erörterung der Frage, ob und eventuell unter welchen Umständen die sozialdemokratischen Fraktionen für das Budget stimmen dürften. Die Antwort lautete: Es ist jeder gegnerischen Regierung das Staatsbudget bei der Gesamtabstimmung zu verweigern, es sei denn, daß die Ablehnung desselben durch unsere Genossen die Annahme eines für die Arbeiterklasse ungünstigeren Budgets zur Folge haben würde. Trotz dieses klaren Beschlusses haben die badischen Genossen es am Donnerstag gewagt, bei der Abstimmung über das Finanzgesetz für das Budget zu stimmen. Genosse Frank gab vor der Abstimmung folgende Erklärung ab: „Es lag nahe, durch Ablehnung des Finanzgesetzes dagegen zu protestieren, daß die völlige politische Gleichberechtigung der sozialdemokratischen Staatsbürger noch immer nicht durchgeführt ist. Mit Rücksicht auf die besonderen politischen Verhältnisse verzichten meine Freunde jedoch auf solche Demonstration und werden für das Finanzgesetz stimmen." So geschah es denn auch, das Finanzgesetz gelangte einstimmig zur Annahme, nur die drei Sozialdemokraten Geck, Monsch und Stockinger brachten es doch nicht über sich, der bürgerlichen Regierung ein Vertrauensvotum zu erteilen, sie verließen vor der Abstimmung den Saal. Uebrigens wollen die badischen Genossen noch einen zweiten Hochverrat verüben. Es verlautet, daß die Fraktion sich bei der am Sonnabend stattfindenden feierlichen Schließung der Kammer an dem Hoch auf den Großherzog beteiligen werde. Der Schrecken über diesen gräßlichen Frevel ist dem „Vorwärts" derart in die Knochen gefahren, daß er nur seinem tiefen Schmerze Ausdruck zu geben vermag und die ihm sonst so geläufige starke Sprache anscheinend ganz verloren hat. Das Berliner Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei stellt fest, daß die Entschließung der badischen Genossen bei der Masse der Parteigenossen peinlichste Ueberraschung und lebhaftestes Bedauern wecken müsse, es sei die außerordentlich bedenkliche und ernste Tatsache zu konstatieren, daß die sozialdemokratische Fraktion eines Landtages die Beschlüsse des deutschen Parteitages für sich als nicht bindend ansehe, zum ersten Male in der Geschichte der Partei sei eine so offene Nichtachtung von Parteitagsbeschlüssen zu verzeichnen. Darin hat der „Vorwärts" ganz zweifellos recht, und wenn er fordert, daß die Angelegenheit vor das Forum des bald stattfindenden Parteitages gebracht werde, so wird in der Tat der Parteitag sich einer Stellungnahme in der Sache nicht enthalten können. Die Erörterung wird dann aber ganz naturgemäß auch eine weitere sehr wichtige Frage berühren müssen, nämlich die Frage der sogenannten Großblockpolitik, als deren Konsequenz die Budgetbewilligung durch die badischen Genossen anzusehen ist. Damit dürfte der diesjährige sozialdemokratische Parteitag eine ganz außerordentlich große politische Bedeutung erhalten. Die Erklärung, die im badischen Landtag Genosse Frank abgab und die durch die Bezeichnung der von der radikalen Sozialdemokratie aus dem sozialdemokratischen Grundprinzip geforderten Budgetverweigerung als bloße Demonstration eine direkte Ohrfeige an die Adresse der Vorwärtsleute bedeutet, scheint einen neuen und besonders kräftigen Vorstoß der Revisionisten auf dem bevorstehenden Parteitage ankündigen zu sollen. Der „Vorwärts" ist über diese Aussicht wenig entzückt. Er stellt fest, daß der Beschluß der badischen Genossen die Partei vor die unangenehme Pflicht stelle, aufs neue ihren festen und unerschütterlichen Willen zu bekunden, die Einheit der politischen Aktion zu wahren, und knüpft daran folgende vielsagende Bemerkung: „Die badischen Parteigenossen haben geglaubt, die Partei gerade jetzt dieser Pflicht gegenüberstellen zu müssen, in einem Augenblick, wo der Kampf gegen die Gegner alle unsere Kräfte absorbieren müßte und zu Auseinandersetzungen innerhalb der Partei wahrhaftig ruhigere Zeiten erwünscht wären. Man kann sich dem unbehaglichen Gefühl nicht verschließen, daß auch dies „Taktik" ist, Taktik in dem ungünstigeren Sinne des Wortes, für deren Anwendung innerhalb der Partei kein Raum sein sollte. Aber die Sorge um die Einheit der Partei und die Wahrung ihrer demokratischen Selbstregierung ist eine so dringende, daß die von neuem und zu so ungünstiger Zeit aufgeworfene Frage unter allen Umständen ihre Lösung auf dem Parteitage verlangt. Diese Bemerkung ist außerordentlich interessant. Genosse Frank wird sich ins Fäustchen lachen, wenn er sie zu Gesicht bekommt. Der „Vorwärts" hat anscheinend in der ersten Ueberraschung die Vorhänge etwas zu weit zurückgezogen. Denn der Anblick der dadurch der bürgerlichen Welt eröffnet wird, ist nicht gerade sehr günstig für die sozialdemokratische Partei. Man darf aus der Bemerkung des „Vorwärts" wohl entnehmen, daß der bis jetzt noch in der Uebermacht befindliche radikale Flügel der Partei für seine Macht zu zittern beginnt, und angesichts dessen erscheint es nicht unmöglich, daß der demnächst stattfindende Parteitag den großen Entscheidungskampf zwischen Radikalen und Opportunisten bringen wird. Möglich ist auch, daß die Sache wieder einmal verkleistert wird. Der große Riß in der Sozialdemokratie aber ist bei der jetzigen Gelegenheit wieder sehr deutlich in die Erscheinung getreten.

## Ein vorbildliches Privatbeamtenrecht.

□ Der tiefste Grund für die heutigen unbefriedigenden rechtlichen Verhältnisse der Privatbeamten liegt bei uns in der Zersplitterung des geltenden Rechts. Diese beruht einmal darauf, daß drei Gruppen von Gesetzen: Bürgerliches Gesetzbuch, Sondergesetze des Reiches und Landesgesetze die Rechtsverhältnisse regeln, anderseits, daß in dieser Vielheit von Gesetzen für Gruppen mit im allgemeinen gleichen Interessen ungleiche Grundsätze zur Durchführung gelangen. Daß aber ein von einheitlichen Gesichtspunkten getragenes, den sozialen Bedürfnissen angepaßtes Privatbeamtenrecht wohl möglich ist, beweist das demnächst in Kraft tretende sogenannte **Handlungsgehilfengesetz** unseres Nachbarstaates Oesterreichs, das bei manchen Ausstellungen immerhin als vorbildlich bezeichnet werden kann. Das Gesetz beschränkt sich nicht, wie man aus seiner Bezeichnung folgern könnte, auf die Handlungsgehilfen allein, sondern ergreift über diese hinaus weite Kategorien von Privatangestellten. Dem Gesetz unterliegen nämlich nicht bloß Personen, die bei einem Kaufmanne vorwiegend zur Leistung kaufmännischer Dienste (Handlungsgehilfen) oder höherer nicht kaufmännischer Dienste angestellt sind, sondern auch solche Personen in Unternehmungen und Anstalten, wie Kreditanstalten, Versicherungsanstalten, Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, Versorgungs- und Krankenkassen usw. Weiter unterliegen dem Gesetze Personen, die angestellt sind bei der Schriftleitung, Verwaltung und Verschleiß einer periodischen Druckschrift, in den Kanzleien der Advokaten und Notare, bei Handelsmaklern, Privattechnikern, Patentanwälten, Privatgeschäftsvermittlungen und Auskunftsbureaus. Man sieht daraus, durch das Gesetz wird die überwiegende Mehrzahl der Angestellten erfaßt.

Aus den Bestimmungen des Gesetzes seien im Nachstehenden einige hervorgehoben, die sozialpolitisch am bedeutsamsten sind. Was zunächst Art und Umfang der **Dienstleistung** anbelangt sowie das dafür gebührende **Entgelt**, so werden diese in erster Linie durch die Vereinbarung bestimmt, subsidiär durch den jeweiligen Ortsgebrauch. Wenn die vertragsschließenden Teile Vereinigungen angehören, zwischen denen ein **Kollektivvertrag** besteht, gilt mangels entgegenstehender Abmachungen dieser Vertrag als Vereinbarung. Ausführlich wird in einer Reihe von Paragraphen über das Entgelt bestimmt, und zwar insbesondere bezüglich des Anspruchs auf dasselbe bei Dienstbehinderung. Die Zahlung des fortlaufenden Gehalts hat spätestens am Schluß eines jeden Kalenderjahres zu erfolgen. Der Dienstnehmer hat Anspruch auf das Entgelt bei Dienstverhinderung:

1. infolge **Krankheit** oder **Unglücksfalles** bis zur Dauer von sechs Wochen, sofern nicht Vorsatz oder grobe Fahrlässigkeit vorliegt, wobei Bezüge des Verhinderten auf Grund einer öffentlichrechtlichen Versicherung nicht angerechnet werden; 2. infolge **Militärdienstes** bis zur Dauer von vier Wochen, wenn das Dienstverhältnis ununterbrochen bereits ein Jahr gedauert hat, ausgenommen, wenn der Dienstnehmer zur Ableistung der eigentlichen Militärdienstpflicht für ein Jahr oder länger berufen wird; 3. wegen anderer wichtiger, seine Person betreffender Gründe bei sehlendem Verschulden für eine verhältnismäßig kurze Zeit.

Dauert die Dienstverhinderung nicht länger als oben unter 1 bis 3 angegeben, so darf der Dienstnehmer wegen dieser Verhinderung nicht entlassen werden. Wird während der Verhinderung gekündigt, so bleiben seine Ansprüche während der oben angeführten Zeiträume bestehen, wenngleich das Dienstverhältnis früher endigt. Dagegen erlöschen die Ansprüche, wenn das Dienstverhältnis infolge Ablaufens der Zeit, für die es eingegangen wurde oder infolge einer frühern Kündigung endigt, ferner, wenn der Dienstnehmer aus einem andern Grunde, als wegen der unter 1 oder 3 angeführten Gründe entlassen wird. Jedem Dienstnehmer steht folgender Anspruch auf **Erholungsurlaub** unter Fortdauer seiner Geldbezüge zu, und zwar nach einer ununterbrochenen Dienstzeit von 6 Monaten ein Urlaub von mindestens 10 Tagen, von 5 Jahren ein Urlaub von mindestens 2 Wochen, von 15 Jahren ein Urlaub von mindestens 3 Wochen. Die Zeit einer Dienstverhinderung durch Krankheit oder Unglücksfall darf in diesen Urlaub nicht eingerechnet werden, wohl aber die Zeit einer militärischen Dienstleistung. Nach Kündigung seitens des Dienstnehmers ist der Dienstgeber zur Gewährung eines Urlaubs nicht verpflichtet.

Eingehend ist die **Auflösung des Dienstverhältnisses** geregelt. Sie erfolgt durch Zeitablauf, Kündigung, Konkurs, Tod oder aus besondern im Gesetz aufgezählten wichtigen Gründen. Im einzelnen ist dazu zu bemerken: Die **Kündigung** kann mangels Vereinbarung oder eines für den Dienstnehmer günstigeren Ortsgebrauchs beiderseits sechs Wochen vor Ablauf eines jeden Kalenderjahres erfolgen. Die Kündigungsfrist kann durch Vereinbarung nicht unter einen Monat herabgesetzt werden. Sie muß immer für beide Teile gleich sein; andernfalls gilt für beide Teile die längere Frist. Für Lebenszeit oder für länger als fünf Jahre vereinbarte Dienstverhältnisse können von dem Dienstnehmer nach Ablauf von fünf Jahren unter Einhaltung einer sechsmonatlichen Frist gekündigt werden. Nach der Kündigung muß der Dienstgeber dem Dienstnehmer auf sein Verlangen angemessene Zeit zum **Aufsuchen einer neuen Stellung** ohne Schmälerung des Entgelts freigeben. Im Falle des **Konkurses** kann innerhalb eines Monats nach der Konkurseröffnung der Dienstnehmer das Dienstverhältnis ohne Kündigung, der Massenverwalter unter Einhaltung der gesetzlichen oder vereinbarten Kündigungsfrist lösen. Was endlich die **vorzeitige Auflösung** des Dienstverhältnisses aus wichtigen Gründen anbelangt, so ist der Dienstnehmer zum vorzeitigen Austritt insbesondere berechtigt, wenn auf seiner Seite vorliegt: Unfähigkeit zur Fortsetzung der Dienstleistung oder Unmöglichkeit der Fortsetzung ohne Gefährdung seiner Gesundheit oder Sittlichkeit, oder wenn auf Seite des Dienstgebers vorliegt: ungebührliche Schmälerung oder Vorenthaltung des Entgelts; Benachteiligung bei der Gewährung der Naturalbezüge oder Verletzung anderer wesentlicher Vertragsbestimmungen; Weigerung des Dienstgebers, den ihm zum Schutze des Lebens, der Gesundheit oder der Sittlichkeit des Dienstnehmers gesetzlich obliegenden Verpflichtungen nachzukommen; Tätlichkeiten; Verletzung der Sittlichkeit oder erhebliche Ehrverletzung.

Der Dienstgeber anderseits ist insbesondere zu vorzeitiger Entlassung berechtigt, wenn auf Seite des Dienstnehmers vorliegt: Untreue im Dienst, Unfähigkeit, Konkurrenz, Dienstverweigerung, längere Krankheit, Freiheitsstrafe oder militärische Dienstleistung, Tätlichkeiten, Sittlichkeits- und erhebliche Ehrverletzung. Ein auf Probe vereinbartes Dienstverhältnis kann während des ersten Monats von beiden Seiten zu jeder Zeit aufgelöst werden.

Von wesentlicher Bedeutung ist die Regelung der Frage der **Konkurrenzklausel**. Hier wird folgendes bestimmt:

„Eine Vereinbarung, durch die der Dienstnehmer für die Zeit nach Beendigung des Dienstverhältnisses in seiner Erwerbstätigkeit beschränkt wird, ist unwirksam, wenn der Dienstnehmer zur Zeit der Vereinbarung minderjährig ist, oder wenn das Entgelt zur Zeit der Beendigung des Dienstverhältnisses 4000 Kronen jährlich nicht übersteigt. Bei höherm Entgelt ist eine solche Vereinbarung nur soweit wirksam, als sich die Beschränkung auf die Tätigkeit in dem Geschäftszweige des Dienstgebers bezieht, den Zeitraum eines Jahres nicht übersteigt und nicht eine unbillige Erschwerung des Fortkommens des Dienstnehmers enthält. Die Konkurrenzklausel tritt außer Kraft bei vorzeitiger Lösung oder Kündigung des Dienstverhältnisses durch den letztern, es sei denn, daß der Dienstnehmer durch schuldbares Verhalten hierzu begründeten Anlaß gegeben hat, oder daß der Dienstgeber bei der Auflösung des Dienstverhältnisses erklärt hat, während der Dauer der Beschränkung dem Dienstnehmer das ihm zuletzt zukommende Entgelt zu leisten. Die Vereinbarung einer Konventionalstrafe schließt den Anspruch auf Erfüllung oder Ersatz eines weitern Schadens aus. Die Konventionalstrafe selbst unterliegt richterlicher Mäßigung."

Die Rechte, die den Dienstnehmern auf Grund dieses Gesetzes zustehen, sind nahezu ausschließlich zwingend, können demgemäß durch den Dienstvertrag weder aufgehoben noch beschränkt werden. Für Streitigkeiten aus dem Dienstverhältnis sind die Gewerbegerichte zuständig, wenn auf die Unternehmung des Dienstgebers die Gewerbeordnung Anwendung findet.

In Deutschland scheint manchen Anzeichen nach die Zeit, wo die privaten Angestellten ein den modernen Verhältnissen angepaßtes einheitliches Angestelltenrecht erhalten, noch in weiter Ferne zu liegen. Um so notwendiger ist es, daß die Angestellten sich auf dem Boden eines einheitlichen Rechtsprogramms zusammenfinden und bis zur Erringung des Sieges in der Agitation und der Bearbeitung von Regierung und öffentlicher Meinung nicht locker lassen!

## Tages-Ereignisse.

* Berlin, 17. Juli 1910.

+ Die Rede des englischen Premierministers Asquith über die deutschen und englischen Flottenbauten, welche er am Donnerstag zur Vertretung des Marineetats im Unterhause gehalten hat, brachte eine erfreuliche Ueberraschung. Von amtlicher englischer Seite sind lange nicht mehr so verständige und von freundschaftlicher Gesinnung diktierte Worte gesprochen worden. Sie bilden die beste Widerlegung all der ängstlichen und deutschfeindlichen Anschauungen, welche im vergangenen Jahre noch eine richtige Panik hervorrufen konnten. Nur in einem Punkte hat Herr Asquith, wie wir mit Bedauern feststellen müssen, der deutschen Regierung keine Gerechtigkeit angedeihen lassen. Er hielt die Behauptung von der angeblichen Beschleunigung des deutschen Flottenbaues, die dem Bau der letzten englischen Dreadnoughts bekanntlich zur Begründung diente, aufrecht, obwohl die Unrichtigkeit derselben von deutscher amtlicher Stelle längst dargetan worden ist. Am 29. März d. J. erklärte Staatssekretär Tirpitz im Reichstage, daß die englische Behauptung falsch sei, es sei lediglich zwei Privatwerften der Bau von 2 Schiffen aus dem Etat 1909 zugesichert worden. Eine kontraktliche Abmachung habe nicht stattgefunden und könne auch erst nach Genehmigung des Etats stattfinden. Die Lieferungsfrist betrug vom 1. April 1909 36 Monate; kein Pfennig sei vorher hierfür verfügbar und werde ausgegeben werden. Dieselbe Behauptung ist vorher in der „Norddeutschen Allgemeinen" vom 24. März 1910 bereits zurückgewiesen worden. Es ist unverständlich, wie jetzt der englische Ministerpräsident noch behaupten kann, von keiner Seite seien seine Behauptungen bestritten worden. Die „Post" hat heute diese Angaben sich nochmals an amtlicher Stelle ausdrücklich bestätigen lassen. Hoffentlich nimmt die englische Regierung jetzt wenigstens Gelegenheit, ihre Meinung zu korrigieren.

## Soziales.

* Hagen, 16. Juli. Unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten v. Bake fanden gestern im Rathause zwischen den Vertretern des Arbeitgebervereins und der Arbeitnehmer Einigungsverhandlungen statt. Sie haben zu dem Ergebnis geführt, daß die dort gemachten Vorschläge alsbald den beiderseitigen Versammlungen zur Kenntnis gebracht werden sollen. Die Entschließungen dieser Versammlungen sollen bis Montagmittag festgestellt und an Hand derselben entschieden werden, ob die Wiederaufnahme der Arbeit am Dienstag früh erfolgen kann. Die Verhandlungen gingen erst nach zwölfstündiger Dauer gegen 10 Uhr abends zu Ende. Vor dem Rathause hatten sich mehrere Tausend Arbeiter eingefunden, um sich über das Ergebnis der Verhandlungen sofort unterrichten zu können. Doch ist über die aufgesetzten Bedingungen strengstes Stillschweigen vereinbart worden bis zur Entscheidung der beiderseitigen Versammlungen. Die Arbeitnehmer haben im ganzen Bezirk für heute nachmittag und Montag früh Versammlungen anberaumt. Die Arbeitgebervereine treten heute zusammen.

Hagen, 16. Juli. In 4 großen **Versammlungen der Metallarbeiter**, die heute nachmittag in Hagen, Haspe und Gevelsberg stattfanden, berichteten die Organisationsleiter über die Einigungsverhandlungen, die folgendes Ergebnis gehabt haben. „Unter Ablehnung weitergehender Anträge der Arbeitervertreter erklärt der Arbeitgeberverein sich damit einverstanden, daß der in den Satzungen des Arbeitsnachweises vorgesehenen Beschwerdekommission außer den Mitgliedern des Arbeitgebervereins ein von der Regierung zu ernennender unparteiischer Vorsitzender angehört. Es ist weiter vereinbart worden, daß alle Arbeiter, die bis zum kommenden Samstag sich auf ihre alten Arbeitsstellen melden, den Arbeitsnachweis nicht in Anspruch zu nehmen brauchen. Maßregelungen sollen nicht stattfinden. Soweit Arbeiter nicht sofort wieder eingestellt werden können, sollen sie den ersten Anspruch auf freiwerdende Arbeitsplätze haben. Die vor vier Wochen von dem Einigungsamt getroffenen Vereinbarungen über die Lohnerhöhungen bei der Firma Dyckerhoff in Gevelsberg bleiben aufrecht erhalten." Nachdem nun in allen Versammlungen diese Bedingungen zur Kenntnis gebracht und über die Verhandlung berichtet war, wurden die unorganisierten Arbeiter zur Abstimmung mit Stimmzettel aufgefordert. In diesen vier Versammlungen erklärten sich insgesamt nur 840 Arbeiter für die Wiederaufnahme der Arbeit unter den genannten Bedingungen, während 1180 dagegen stimmten. Die Mitglieder der vier beteiligten Organisationen werden heute abend in geschlossenen Versammlungen abstimmen. In Gevelsberg, Milspe, Altenvörde, Schwelm und Wetter finden die entscheidenden Versammlungen Montag morgen statt.

* **Die örtlichen Einigungsverhandlungen im Baugewerbe.** Nachdem die Tarifverträge im Baugewerbe für Barmen, Köln und Düsseldorf abgeschlossen sind, begannen am 11. d. M. unter Vorsitz der drei unparteiischen Beigeordneten Rath-Essen, Dr. Fuchs-Köln und Schweking-Düsseldorf die Verhandlungen für das rheinisch-westfälische Industriegebiet, und zwar in Dortmund, Hagen, Bielefeld, Münster, Lippstadt und Essen. Nach den Vereinbarungen für die Vertragsparteien wurden für diese Gebiete besondere Verträge abgeschlossen mit der Maßgabe, daß die Dortmunder Lohngebiete zu dem Essener Vertragsbezirk gelegt wurden. Diese im wesentlichen gleichlautenden Verträge enthalten Abweichungen nur insofern, als nach dem wirtschaftlichen Charakter der einzelnen Landesteile und den bisherigen Ortsgebräuchen es erforderlich schien. Die nach dem Schiedsspruch der drei Unparteiischen in Berlin noch verbleibenden strittigen und auch in den zum Teil sehr erregten örtlichen Verhandlungen unentschieden gebliebenen Punkte wurden auf gemeinsamen Vorschlag der unparteiischen Vorsitzenden durch Mehrheitsbeschlüsse endgültig entschieden. Der Friede im Baugewerbe ist somit nunmehr auch vertraglich mit Rechtswirkung vom 16. Juni 1910 bis zum 31. März 1913 endgültig gesichert. Es bleibt nunmehr Aufgabe der Vertragsparteien, energisch die Ausgestaltung und Durchführung der Tarifverträge zu betreiben.

## Westfalen — Rheinland.

Dülmen, den 18. Juli.

* **Der Westfälische Verein zur Förderung des Kleinwohnungswesens** hält, wie schon erwähnt, am 16. und 17. d. M. in Münster seine diesjährige Tagung ab. Nach dem 7. Jahresbericht des Vereins beläuft sich seine Mitgliederzahl auf 287, sie ist seit 1907 um 80 gestiegen. Besonders aus den Kreisen der Gemeinden wird den Bestrebungen des Vereins immer mehr Verständnis und Interesse entgegengebracht. Unter den Mitgliedern des Vereins befinden sich 24 Kreise, 38 Städte, 24 Aemter, 16 Landgemeinden, 4 Sparkassen, 15 Reichs-, Staats- und Provinzialbehörden, 11 Verbände mit wirtschaftlichen und sozialpolitischen Zwecken, 68 Baugenossenschaften und Bauvereine, 21 industrielle Werke und Gesellschaften, 66 Einzelpersonen. Nach dem Bericht war in Westfalen die gemeinnützige Bautätigkeit im Gegensatz zur privaten recht rege; vor allem war die Entwickelung der genossenschaftlichen Wohnungsherstellung sehr günstig. Während Ende 1907 die Zahl der Baugenossenschaften in Westfalen 35 betrug, stieg sie bis Ende 1908 auf 106 und bis Ende 1909 auf 120 Genossenschaften. Im Jahre 1908 haben diese Genossenschaften 400 Häuser mit 939 Wohnungen errichtet; im Jahre 1909 waren 441 Häuser mit 1062 Wohnungen im Bau begriffen oder geplant. Bis Ende 1908 waren 2089 Häuser mit zusammen 7045 Wohnungen fertiggestellt. Neben den 120 Genossenschaften waren noch 8 Organisationen anderer Rechtsformen auf dem Gebiete der Wohnungsherstellung tatig, vor allem der Verein Arbeiterheim zu Bethel und der Verein Glückauf zu Siegen. Immer mehr gehen ferner die industriellen Werke und die Zechenverwaltungen dazu über, große Arbeiterwohnungskolonien unter oft erheblichen Aufwendungen zu errichten. So sehr vom allgemein sozialistischen Standpunkt aus die Trennung von Miets- und Arbeitsverhältnis zu wünschen wäre, so hält der Bericht doch aus den verschiedensten Gründen die Uebertragung des Baues solcher großen Arbeiterkolonien auf Genossenschaften nicht für ratsam. Als hauptsächlichste neuere Leistungen auf diesem Gebiete hebt der Bericht hervor die großen Kolonieanlagen des preußischen Bergfiskus bei seinen neuen Zechen Vereinigte Gladbeck, Bergmannsglück und Waltrop im südlichen Teil des Landkreises Recklinghausen, die Kolonieanlagen der Gewerkschaft Emscher Lippe bei Datteln, der Zechen Hannover und Hannibal bei Hordel zwischen Wanne und Bochum, der Zeche Engelsburg (Bochumer Verein) bei Weitmar und der Zeche Radbod bei Hamm. Eine teilweise nicht unerhebliche Förderung ist dem Kleinwohnungsbau durch manche Kommunen zuteil geworden. So haben Münster, Hagen, Lüdenscheid, Siegen, Brackwede, Gronau, Hörter, Gütersloh, Altenbochum und noch verschiedene Stadt- und Landgemeinden mittleren und kleineren Umfanges die gemeinnützige Bautätigkeit durch Ueberlassung billigen und geeigneten Baulandes zu fördern gesucht. Das Erbbaurecht ist dabei nur in Rheine und Siegen zur Anwendung gelangt. Vielfach sind steuerliche Erleichterungen gewährt worden. In ganz hervorragendem Maße aber haben westfälische Gemeinden sich die Erleichterung der Baugeldbeschaffung angelegen sein lassen. Die Landesversicherungsanstalt Westfalen hat an Gemeinden und Kommunal-

sparkassen zur Weitergabe an einzelne Darlehensnehmer, ferner unter selbstschuldnerischer Bürgschaft von Kommunalverbänden an Bauvereine und Einzelne Personen unmittelbar bis Ende 1909 über 16 Mill. Mark ausgeliehen. Nur wenige westfälische Gemeinden haben den Kleinwohnungsbau in eigener Regie ausgeführt; einen größeren Versuch hat in dieser Hinsicht Recklinghausen gemacht. Von den 59 Kreisen der Provinz Westfalen haben sich nach dem Bericht bisher erst vier die Unterstützung des Kleinwohnungsbaues angelegen sein lassen.

* **Der Provinzialausschuß der Provinz Westfalen** hat in seiner letzten Sitzung u. a. folgendes beschlossen: Der Sozietät zur Regulierung der Gewässer im nördlichen Teil des Kreises Lübbecke unter der Voraussetzung, daß die in Aussicht genommene Regulierung der Aue in der Provinz Hannover stattfindet, die bisherige Beihilfe von jährlich 6000 ℳ bis einschließlich 1913, sowie den die Regulierung ausführenden hannoverschen Kreisverbänden eine Beihilfe von 8000 ℳ, der Kinderheilstätte zu Werl 500 ℳ, dem Elisabethhospital zu Osnabrück 300 ℳ, für die Instandsetzung eines Fachwerkhauses auf dem Marktplatze zu Büren 225 ℳ, aus dem verfügbaren Restbestande der Nachtragsdotation 1900 ℳ an die Gemeinde Brachte, 1500 ℳ an die Gemeinde Eickhoff und 500 ℳ an die Gemeinde Medelon. Von der Wiedereinführung eines Eintrittsgeldes auf Hohensyburg wurde vorläufig Abstand genommen. Die Zahl der von den einzelnen Kreisen für die mit dem 1. Januar 1911 beginnenden Wahldauer des Westfälischen Provinziallandtages zu wählenden Abgeordneten wird in Summa auf 122 festgesetzt. Bisher betrug die Zahl der Abgeordneten 108. Zum Direktor der Provinzialblindenanstalt zu Soest wurde der Blindenlehrer Bock aus Breslau gewählt.

A **Die diesjährigen Manöver des 7. Armeekorps** finden, wie nunmehr feststeht, bei der 13. Division vom 7. bis 20. September statt. Für den 7. Sept. ist Eisenbahnfahrt vorgesehen. Am 8., 9., 10. und 12. September findet Brigademanöver, in den Kreisen Osnabrück und Iburg, am 13., 14., 16., 17., 19. und 20. Sept. Divisionsmanöver bei Versenbrück, Bramsche und Osnabrück statt. Der 15. September ist Ruhetag. Die Rückfahrt bezw. der Rückmarsch aus dem Manövergelände erfolgt am 20. September. Korpsmanöver finden in diesem Jahre nicht statt. Die Manöver der 14. Division beginnen bereits am 5. September und sind am 17. September beendet. Für diese Truppen ist Eisenbahnfahrt am 3. September. Am 5., 6., 7. und 9. Brigademanöver bei Burgsteinfurt, Münster und Dorsten; am 10., 12., 13., 15., 16. September Divisionsmanöver gegen markierten Feind zwischen Dülmen und Rheine. Der 14. September ist Ruhetag. Am 17. September erfolgt die Rückfahrt bezw. der Rückmarsch in die Garnisonen. Für die Manöverzeit haben wir demnach noch größere Einquartierung zu erwarten, die indes noch nicht bestimmt ist.

* **Einquartierung.** Am 24. und 25. August d. Js. sind in der Stadt Dülmen folgende Truppen für den Beginn der Herbstübungen einzuquartieren: 1. Stab des Feldart.-Regts. Nr. 7 mit 3 Offizieren, 22 Mann und 14 Pferden; 2. Stab der 1. Abteilung desselben Regiments mit 6 Offizieren, 22 Mann und 12 Pferden; 3. erste fahrende Batterie Feldart.-Regts. Nr. 7 mit 5 Offizieren, 106 Mann und 70 Pferden; 4. Stab der reitenden Abteilung mit 5 Offizieren, 17 Mann und 11 Pferden. — In der Gemeinde Kirchspiel Dülmen werden am 24. und 25. August einquartiert: In Weddern eine fahrende Batterie obigen Regiments mit 5 Offizieren, 106 Mann und 70 Pferden; in Leusse und Mitwick je eine halbe Batterie und in Carthaus ein Drittel Batterie der reitenden Abteilung.

A. **Kath. Gesellenverein.** Noch ist in aller Erinnerung das herrlich verlaufene Jubelfest des Kath. Gesellenvereins. Die ganze Bürgerschaft hatte damals ihr Möglichstes getan, das Fest verschönern zu helfen. Und daß ihr dieses vollauf gelungen, dessen waren Zeuge die herrliche Ausschmückung der Stadt und das gute Gelingen des Handwerker-Festzuges sowie die übrigen geselligen Veranstaltungen. Auf Sonntag abend hatte der Gesellenverein nun alle jene zu einem gemütlichen Familienabend eingeladen, die in irgend einer Weise am Gelingen des Jubelfestes beigetragen. Der große Festsaal war bis auf den letzten Platz besetzt. Das Programm war äußerst reichhaltig. Allgemeine Lieder, Männerchöre und humoristische Darbietungen aller Art wechselten miteinander ab. Vielen Beifall fanden die Vorführungen der Turnabteilung sowie die lustigen Bühnenstückchen. In warmen Worten gedachte der Präses aller, die damals das Fest verschönern halfen und bat dringend, auch in Zukunft ihr Interesse dem Kath. Gesellenverein und seinen Bestrebungen zuzuwenden. Besonders verdient um den gestrigen Abend machte sich die Gesangabteilung unter der Leitung ihres bewährten Dirigenten. Der gestrige Abend hat wieder die Zugkraft des Gesellenvereins bewiesen und daß auch auf spätere Zeiten diese dem Verein zum Wohle des Handwerkerstandes und der ganzen Stadt erhalten bleibe, das walte Gott!

A. **Männer-Gesang-Verein.** Die Kinderwelt der aktiven und passiven Mitglieder mit ihren Eltern fand sich gestern nachmittag in großer Zahl an der Großenteichsmühle (Bügelmann) ein, woselbst der Verein den Kindern ein großes Sommerfest gab. Große Kinderbelustigungen aller Art wie Sacklaufen, Wettrennen, Zwiebackessen dienten zur Unterhaltung. „Zeppelinchen" stiegen zu allgemeiner Freude in die Lüfte und gingen in der Nähe des Hausdülmener Schützenzeltes nieder. Eine große Verlosung, bei welcher jedes Kind gewann, bildete den Schluß der Veranstaltung.

* **Der Männergesangverein „Sängerbund"** veranstaltete gestern abend im Sternemannschen Saale einen Familienabend, bei welcher Gelegenheit auch mehrere Chöre, u. a. auch die auf dem Osnabrücker Gesangwettstreit gesungenen Lieder zum Vortrag gebracht wurden. Das rechte zahlreich erschienene Publikum spendete den sehr geschickt wiedergegebenen Liederspenden lebhaften Beifall. Ein Tanzkränzchen beschloß die sehr gemütlich verlaufene Feier.

* **Erben gesucht!** Unter Hinterlassung von 40 000 ℳ starb in Essen die am 20. April 1841 zu Soest geborene Frau Karl Wilhelm Poschen (auch Porschen genannt), Tochter des Schneiders Karl Schlupp und dessen Ehefrau Henriette geb. Bleuel. Als Erben kommen in Betracht: Karl Wilhelm Poschen (Porschen), geboren am 3. Juni 1844 zu Somborn, 2. Albertine Schlupp, geb. 30. Juni 1824, 3. Henriette Schlupp, geboren am 2. Oktober 1852 zu Soest, 4. Siegfried Schlupp, geboren am 28. Juli 1866 oder deren Abkömmlinge und sonstige Verwandte. Der Aufenthalt sämtlicher Erben ist unbekannt.

* **Ein kleiner Brand** entstand Samstag nachmittag gegen 5 Uhr in der mechanischen Schreinerei der Firma A. Uhlending u. Co., der jedoch infolge der schnellen werktätigen Hülfe im Keime erstickt werden konnte, so daß der entstandene Schaden nur gering ist.

* **Kindliche Untugenden.** Wiederholt ist neuerdings begründete Klage darüber geführt worden, daß Kinder im schulpflichtigen Alter sich ein Vergnügen daraus machen, vor heranfahrenden Kraftwagen in möglichst geringem Abstande die Fahrbahn zu kreuzen oder angesichts des herankommenden Wagens auf der Fahrbahn stehen zu bleiben und erst im letzten Augenblick zur Seite zu springen. Die Kinder bringen dadurch das Leben derer, die sich in dem Kraftwagen befinden, und ihr eigenes Leben in leichtsinnigster Weise in Gefahr. Eine ebenso große Gefahrenquelle ist das häufig vorkommende Werfen mit Steinen usw. nach vorbeifahrenden Kraftwagen. Ein Steinwurf, der den Lenker eines in Fahrt befindlichen Wagens betäubt oder ihm auch für Sekunden seine Willenskraft raubt oder seine Augen blendet, kann unabsehbares Unheil herbeiführen. Die Schulbehörden sind angewiesen worden, Kinder auf das Gefährliche und Strafbare dieser Unsitten hinzuweisen und ihnen dabei ausdrücklich zu eröffnen, daß die Polizeibehörden angewiesen sind, ausnahmslos, soweit Strafverfügungen in Frage kommen, mit sehr empfindlichen Geld- oder Haftstrafen gegen solche Uebeltäter vorzugehen und in geeigneten Fällen, namentlich wenn der Täter noch nicht strafmündig ist und im Wiederholungsfalle das Verfahren zum Zwecke der Unterbringung zur Fürsorgeerziehung einzuleiten.

* **Die Roggenernte** hat auf dem höher gelegenen Boden begonnen. Im allgemeinen ist der Stand der Halmfrüchte ein guter. Der Roggen weist allenthalben lange Halme und Aehren und ein gutentwickeltes Korn auf. Wenn es auch stellenweise recht arg auf dem Boden lagert, so ist das im Verhältnis zu anderen Gegenden, wo die Halmfrüchte stark unter Hagelschlag gelitten haben, nicht nennenswert. Wenn nur das für den „Roggenbau" nötige Wetter eintritt, daß der Roggen hübsch trocken unter Dach gebracht werden kann, so können die Landwirte mit dem diesjährigen Ertrage gut zufrieden sein.

* **Der Getreidemarkt.** Die Befürchtungen wegen des schlechten Wetters und Benachteiligung der Ernte haben in der letzten Woche auf den Getreidemarkt fast gar keinen Einfluß ausgeübt, da in Nordamerika und auch in England die Weizenpreise gesunken sind. Deshalb gingen auch in Deutschland die Weizenpreise um 2—3 ℳ pro Tonne zurück. Der Roggen konnte seinen alten Preis so ziemlich halten, da aus vielen Gegenden Nachrichten über wesentliche Schädigungen des Roggens durch den Regen eintrafen. Gerste, Hafer und Mais sanken wegen der guten Ernteaussichten um 1—2 ℳ pro Tonne im Preise.

* **Pferdemärkte in Essen a. d. Ruhr** finden statt im Herbst am 28. und 29. September d. Js. auf dem städtischen Viehhofe. Wir verweisen noch auf das Inserat in heutiger Nummer.

* **Das Diözesan-Komitee des Bonifatius-Sammel-Vereins** zu Münster hatte, wie wir dem soeben veröffentlichten Jahresberichte entnehmen, in dem verflossenen Verwaltungsjahr 1909 eine Gesamteinnahme von rund 167 640,09 Mark gegen 144 144,82 Mark im Jahre 1908 zu verzeichnen. Unter 22 Dekanaten der Diözese steht mit 8 085,30 Mark an der Spitze das Dekanat Kempen. Die Ausgaben stellen sich im ganzen auf 154 091,65 Mark. In einem Anhang sind die Einnahmen und Ausgaben des Rentenfonds aufgeführt. Wir sehen hier, daß an neuen Rentenkapitalien 31 250 Mark eingenommen sind. Wie vielen Lesern bekannt sein wird, nimmt der Bonifacius-Verein auch Kapitalien und zahlt dem Geber und auch wohl noch einer zweiten Person zeitlebens die Zinsen bezw. eine entsprechende Rente. Gerade aus dieser Einrichtung sind im Laufe der Jahre ansehnliche Summen zusammengeflossen und für die Aufgaben des Vereins nützlich gemacht. — Das Bischöfliche Generalvikariat spricht in seinem Geleitwort den dringenden Wunsch aus, daß überall in der Diözese Münster, wo dieses noch nicht der Fall ist, der Bonifatius-Verein förmlich eingeführt und organisiert werde. Die ganze neuzeitliche Entwicklung, das Vordringen der Industrie, die stetige Abwanderung zahlreicher katholischer Arbeiter in nichtkatholische Gegenden, nicht zuletzt auch die Glaubenslosigkeit und Glaubensfeindlichkeit unserer Zeit lassen daran keinen Zweifel aufkommen, daß weitere Mittel für Kirchen- und Missionsbauten, für Seelsorge und Schulen in der Diaspora zur Verfügung gestellt werden müssen, wenn nicht ungezählte Tausende von Glaubensgenossen dem kirchlichen Leben entfremdet werden sollen.

---

= **Hausdülmen,** 18. Juli. Das diesjährige Schützenfest, welches in dem dazu erbauten Festzelte des Herrn G. Schmitz am gestrigen Sonntag und heute gefeiert wurde, brachte bei dem schönen Wetter viel Leben und Treiben und lockte das Publikum aus der Umgegend, namentlich aus Stadt Dülmen, sehr zahlreich herbei. Den Königsschuß tat Herr Viktor Heitbrink, welcher Frl. Ebbert zur Königin erwählte. Neben den Leistungen der Dülmener Musikkapelle verdient die gute Bedienung, für die der Festwirt bestens gesorgt hatte, erwähnt zu werden.

(-) **Buldern,** 17. Juli. Am 24. und 25. August wird die hiesige Gemeinde Einquartierung mit Verpflegung erhalten und zwar 2 Batterien der reitenden Abteilung vom 1. Westf. Feldartillerie-Regiment Nr. 7 in Wesel in Stärke von 10 Offizieren, 176 Mann und 192 Pferden. Zum Manöver, welches bekanntlich zum Teil in hiesiger Gegend stattfindet, wird unsere Gemeinde jedenfalls noch stärker mit Einquartierung belegt werden.

* **Gescher,** 13. Juli. Vorletzte Nacht wurde dem Landwirt Schültigkamper gent. Schriever zu Tungerloh-Pröbsting ein Fohlen aus der Weide gestohlen.

* **Osterwick,** 15. Juli. Am Mittwoch morgen um 3 Uhr brannten das Haus und die Nebengebäude des Gastwirts Bünker vollständig nieder. Von dem Mobiliar konnte fast nichts gerettet werden. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Bei den Löscharbeiten wurde ein Feuerwehrmann durch herabstürzende Gestein leicht verletzt.

* **Nottuln,** 14. Juli. Ein schweres Gewitter ging gestern abend mit starkem Regen nieder. Der Blitz schlug in den Blitzableiter unseres Kirchturms und in die elektrische Leitung im Wohnhause des Herrn Rob. Rhode. — Bahnprojekt. Dieser Tage sind nun endgültig von unseren Gemeindevätern die Grunderwerbskosten zum Bau der Eisenbahnstrecke Coesfeld—Nottuln—Ascheberg genehmigt und sicherem Vernehmen nach sind auch von anderen in Frage kommenden Gemeinden bewilligt, so daß gegen Herbst mit dem Bau begonnen werden kann.

* **Münster,** 16. Juli. Diebe drangen in die Etage der Witwe Rüsing, Billardfabrik, Hammerstraße, ein und stahlen Goldsachen im Werte von 1000 ℳ. Die Täter sind bereits in Dortmund festgenommen worden. Die gestohlenen Gegenstände befanden sich noch in ihrem Besitz. — Dem Herrn G. Gumprich hierselbst wurde ein wertvolles Pferd von der Weide gestohlen. Von den Dieben fehlt jede Spur.

* **Münster,** 16. Juli. Der westfälische Verein zur Förderung des Kleinwohnungswesens hat bei seiner Tagung hier im Gebäude der Landesversicherungsanstalt eine Ausstellung hergerichtet, die heute nachmittag eröffnet wurde. Sie dauert bis zum 7. August. Der Beschauer erhält durch die ausgestellten Modelle, Ansichten und Bauentwürfe von einzelnen Arbeiterhäusern, Häusergruppen und Kolonien ein übersichtlich geordnetes Gesamtbild des gemeinnützigen Wohnungsbaues in der Provinz Westfalen.

* **Beckum,** 16. Juli. Rentner Stadtv. Holtmann-Hamerle hier, Mitglied der Landwirtschaftskammer, der Westfälischen Pferdestammbuchgesellschaft, stellvertretender Direktor des Landwirtschaftlichen Kreisvereins Beckum, wurde zum Königlichen Oekonomierat ernannt.

○ **Dortmund,** 17. Juli. Am Samstag abend wurden hier zwei junge Handwerksburschen festgenommen, als sie goldene Uhren und Ringe in einem Pfandhause versetzen wollten. Die beiden haben in Münster einen Juwelierladen ausgeraubt und für etwa 2000 ℳ Goldsachen gestohlen.

* **Dortmund,** 16. Juli. Der städtische Zuschuß, den die Betriebskasse des Stadttheaters für die Spielzeit 1909/10 erfordert, beläuft sich auf 16 096 ℳ.

* **Dortmund,** 16. Juli. Die Fertigstellung des neuen Bahnhofs-Empfangsgebäudes, die ursprünglich am 1. Oktober stattfinden soll, wird wahrscheinlich erst Anfang oder Mitte November erfolgen können. Die Verzögerung ist in erster Linie auf die Bewegung im Baugewerbe zurückzuführen.

* **Hagen,** 16. Juli. Die hiesige Augenheilanstalt für Augenkranke des Regierungsbezirks Arnsberg hat jetzt das 23. Jahr erfolgreicher Arbeit vollendet. Die Zahl der Kranken betrug im vorigen Jahre 642; 573 konnten als geheilt und 32 als gebessert entlassen werden. Von 582 ausgeführten Augenoperationen waren 139 Staroperationen. Unter den letztern verdient der Fall besondere Erwähnung, wo der Kranke infolge einer Entzündung seit vier Jahren erblindet war und durch mehrere Operationen das Sehvermögen soweit wiedererlangte, daß er sich jetzt ohne Führer umherbewegen kann. Infolge freiwilliger Beiträge konnten 70 Augenkranke zu ermäßigten Pflegesätzen und 8 völlig frei aufgenommen werden.

* **Hagen,** 16. Juli. Als gestern abend der Lokomotivheizer Dunkel im hiesigen Güterbahnhof die Geleise überschritt, wurde er von einem einlaufenden Zuge erfaßt. Dem Manne wurden beide Beine abgefahren. Er starb heute morgen im Josephshospital.

* **Bochum,** 15. Juli. In der Knappschaftsvorstandssitzung wurde Dr. Weidtmann (Aachen) zum ersten Vorsitzenden wiedergewählt. Den Termin der Knappschaftswahlen setzte man auf den 17. September fest. Der genaue ziffernmäßige Ueberschuß des Allgemeinen Knappschaftsvereins aus dem Jahre 1909 beträgt 21 581 516 ℳ.

* **Elberfeld,** 16. Juli. Die Beerdigung der verunglückten Luftschiffer. Heute nachmittag fand auf dem alten lutherischen Friedhof an der Hochstraße die feierliche Beisetzung der bei der Ballonkatastrophe bei Leichlingen verunglückten beiden Luftschiffer Oskar Erbslöh und Ingenieur Hans Höpp statt. Bei der Trauerfeier am Hause von Erbslöh hielt Pfarrer Dr. Hasner die Gedächtnisrede. Auf dem Friedhofe sprach Dr. Hasner noch ein kurzes Gebet, worauf dann Namens des Niederrheinischen Vereins für Luftschiffahrt Hauptmann v. Abercron den Dahingeschiedenen einen kurzen Nachruf widmete. Bürgermeister Klein-Leichlingen sprach gleichfalls einige Worte. Im Anschluß hieran fand die Beerdigung des Ingenieurs Höpp statt, dessen Leiche in der Kapelle des Friedhofs aufgebahrt war. Hier sprach Pfarrer Hense.

* **Elberfeld,** 16. Juli. Dem Sohne gefolgt. Heute nacht starb ganz plötzlich infolge der Aufregung über den Tod seines bei der Leichlinger Ballonkatastrophe verunglückten Sohnes der Anfang der 70er Jahre stehende Kaufmann Emil Erbslöh, Mitinhaber des Manufakturwarengeschäftes Gebrüder Erbslöh.

* **Düsseldorf,** 15. Juli. Heute nachmittag ist das in dem benachbarten Ratingen gastierende Kinematographentheater von Peitz, das mit einem Panoptikum verbunden ist, vollständig niedergebrannt. Der Schaden beläuft sich auf 40 000 ℳ. Bei dem Brande erlitt die Frau des Besitzers schwere Brandwunden. Vor 5 Jahren brannte dasselbe Theater in Gerresheim nieder.

* **Aachen,** 16. Juli. Großes Aufsehen erregen die Aeußerungen des Vorsitzenden des hiesigen Schwurgerichts, Landgerichtsdirektors Schroeder, der am Schlusse der Schwurgerichtstagung den Geschworenen den Vorwurf machte, daß sie zwei Fehlsprüche gefällt und in einer Verhandlung wegen Raubes sich von den Verteidigern hätten beeinflussen lassen, die in den klaren Tatbestand Verwirrung gebracht und auf diese Art und Weise es verstanden hätten, ein freisprechendes Urteil herbeizuführen. Aus den Kreisen der Geschworenen sowohl wie der Rechtsanwälte will man energischen Protest bei der Justizverwaltung gegen die beleidigenden Unterstellungen einlegen.

* **Minden,** 16. Juli. Eine stark besuchte Versammlung der Konservativen des Kreises Minden fand hier am 13. Juli, nachmittags, im „Rosental" statt. Fraktionssekretär Dr. Kaufhold-Berlin sprach in 1½stündigen Ausführungen über die „politischen Parteien und die Reichsfinanzreform" und regte ein Zusammengehen aller bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokratie bei den nächsten Reichstagswahlen in der Provinz Westfalen an. Die Mandate in Bielefeld, Bochum und Dortmund könnten den Sozialdemokraten dann abgenommen werden. Weiterhin sprachen Reichstagsabgeordneter Sielermann, Pfarrer Dr. Koch-Baltrup, Landrat Cornelsen-Minden, Landtagsabgeordneter Sültemeyer und Regierungsrat Plehn. Die Mitteilung von der Gründung eines konservativen Vereins für Minden und Umgegend und von der Anstellung eines konservativen Parteisekretärs für die Provinz Westfalen zum 1. Oktober wurde mit Beifall aufgenommen. Zum Schluß fand folgende Resolution mit über 300 gegen 2 Stimmen Annahme: „Die heutige Versammlung billigt durchaus das Verhalten der konservativen Fraktion des Reichstages bei Erledigung der Reichsfinanzreform, bedauert lebhaft die Erregung und Verärgerung, die bisher von den liberalen und sozialdemokratischen Parteien systematisch gefördert wurde, und hofft, daß bis zu den nächsten Reichstagswahlen alle bürgerlichen nationalen Parteien sich zusammenschließen gegen das Ueberhandnehmen der Sozialdemokratie, die größte Gefahr für die Zukunft unseres Vaterlandes."

\+ **Volkmarsen,** 15. Juli. Eine seltene Ehre wurde den Knaben der hiesigen Volksschule gelegentlich eines Ausfluges nach Wilhelmshöhe bei Kassel am 13. Juli zuteil. Auf dem Rückmarsche über den Habichtswald nach Dörnberg, trafen sie Ihre Maj. die Kaiserin, Prinzessin Luise, Prinz Joachim und ein kleines Gefolge am Waldrande promenierend. Die Absicht eines Herrn der Umgebung, die Ausflügler fern zu halten, wurde jedoch vereitelt durch Prinz Joachim, der die Schüler heranwinkte. Schnell wurde von den Lehrern der Zug geordnet, die Knabenkapelle und die Fahnenträger traten an die Spitze und unter den Klängen des Parademarsches zogen die Kinder Ihrer Maj. der Kaiserin entgegen. Herr Lehrer Krause hielt eine kleine Ansprache und brachte ein dreifaches Hoch aus, worauf die Kapelle „Heil Dir im Siegerkranz" anstimmte, was von allen mit Begeisterung mitgesungen wurde. Ihre Maj. dankte herzlich für die dargebrachte Ovation und unterhielt sich längere Zeit mit Herrn Lehrer Krause. Dann ließ sie sich noch einen Marsch vorspielen und ersuchte den Lehrer, recht bald wieder einen Ausflug zu veranstalten und die Knaben auf Kosten Ihrer Majestät mit Kaffee und Kuchen bewirten zu lassen und morgen, am 14. Juli, einen schulfreien Tag zu geben. Ein dreifaches Hurra war der Dank der Kinder. Sodann rückte die Schar mit klingendem Spiel und großem Jubel ab. Gewiß wird allen Beteiligten diese Begegnung unvergeßlich bleiben.

* **Enkhausen,** 15. Juli. Ertrunken. Das zweijährige Söhnchen des Gastwirts und Brennereibesitzers Lampe hierselbst fiel gestern in den Enkhauser Bach; als der Vater das Kind im Wasser liegen sah, war es bereits tot; alle Wiederbelebungsversuche waren vergeblich. Den unglücklichen Eltern wird allseits herzliche Teilnahme entgegengebracht.

-e. **Paderborn,** 17. Juli. Wohin kommt das im September zur Enthüllung gelangende Luise-Hensel-Denkmal? Diese Frage ist beantwortet durch die Abstimmung der Stadtverordneten in der Sitzung vom 15. Juli bei Beratung des Antrages des Ausschusses für die Errichtung des Luise-Hensel-Denkmals auf Genehmigung der Aufstellung des Denkmals auf der Erhöhung im Englischen Garten hinter dem Ransohoff'schen Hause. Mit 10 gegen 8 Stimmen wurde der Antrag angenommen. Mehrere Stadtväter wollten einen anderen Platz für das Denkmal haben. Es kamen hierzu in Vorschlag das Gierstor, das Kasselertor, der Platz auf dem Liboriberge, gegenüber dem Stern.

○ **Neuenkirchen,** Kreis Wiedenbrück, 16. Juli. Bei einem Neubau in Rietberg fiel ein Maurerpolier so unglücklich vom Gerüst, daß er einen Beinbruch erlitt. — Die Ferien an der hiesigen Schule haben heute begonnen und dauern 3 Wochen. Die Königin Luise-Feier fand deshalb schon heute statt.

§ **Grüne,** 15. Juli. Einbruchsdiebstähle wurden in der vergangenen Nacht im Bureau der Letmather Kleinbahngesellschaft, sowie der Matratzenfabrik Gelich ausgeführt. In beiden Fällen gelang es den Dieben, die Portokasse zu erbeuten.

\# **Hüsten,** 18. Juli. Ende voriger Woche fand auf der Schulwiese von Hüsten ein Wettspiel zwischen der 1. Mannschaft des Fußballklubs „Britannia"-Neheim und der 1. Schülermannschaft „Germania"-Hüsten statt. Die Mannschaft Neheim mußte das Spielfeld mit 3 : 0 Toren verlassen. Das Spiel fiel zu Gunsten Hüstens.

* **Menden,** 16. Juli. Am 30. Mai beging die Mission von Südschantung feierlich das 25jährige Priesterjubiläum ihres Bischofs Aug. Henninghaus. Von ca. 50 000 Christen überbrachten seine 70 Priester ihm Glückwünsche. Auch die katholischen Soldaten und Zivilisten aus Tsingtau sandten eine Glückwunschadresse, die auch von Sr. Exzellenz dem Gouverneur unterschrieben war. Bischof Henninghaus empfing am 30. Mai 1885 die heilige Priesterweihe, reiste im folgenden Jahre 1886 mit dem soeben zum Bischof geweihten hochwürdigsten Herrn Anzer nach China. Bis 1899 verblieb er in der westlichen Mission, wurde dann zum ersten Pfarrer von Tsingtau ernannt. Dies Gebiet hatten nämlich die Franziskaner nach der Besetzung Kiautschous durch die Deutschen an die Steyler Missionare abgetreten. 1903 wurde er in den Westen der Mission versetzt, war dann bis 1904 im Seminar als Lehrer tätig und wurde im Oktober 1904 zum Bischofe geweiht. Möge er sein opfervolles Wirken mit den besten Erfolgen gekrönt sehen und noch viele Jahre in voller Kraft für seinen idealen Beruf leben!

§ **Iserlohn,** 15. Juli. Einen langjährigen Prozeß wegen eines Unfalles hat der Händler Wolffs gegen die Stadt resp. die Versicherungsgesellschaft „Wilhelma" geführt. Die Gesellschaft hat nun heute im Vergleichswege Herrn Wolffs die Summe von 22 500 ℳ gezahlt.

○ **Letmathe,** 18. Juli. Der hiesige Bürger- und Schützenverein beging am Samstag und gestern, begünstigt vom herrlichsten Wetter, sein Schützenfest. Die Königswürde errang Brennereibesitzer Wortmann vom Honsel, welcher sich seine Gemahlin zur Königin erkor.

* **Olpe,** 16. Juli. Die hiesige höhere Töchterschule der Franziskanerinnen wurde am Dienstag morgen von Provinzialschulrat Dr. Flügel, Oberregierungsrat Spickendorf und Regierungsrat Wulf einer eingehenden Revision unterzogen. Wie verlautet, wird noch im Laufe des Herbstes mit dem Neubau einer Schule begonnen, da die gegenwärtigen Schulräume zu beschränkt geworden.

□ **Soest,** 17. Juli. Vom Spielen in den Tod. Vorgestern abend vergnügten sich eine Anzahl Schulkinder in einem Neubau am Nöttentor, als plötzlich ein Laufbrett nachgab und der 9jährige Otto Rinke ausglitt und aus beträchtlicher Höhe abstürzte. Der Kleine starb kurz darauf an den schweren inneren Verletzungen.

---

### Gerettet.

× **Bochum,** 17. Juli. Seit heute früh 5½ Uhr wurden von den seit Dienstag nachmittag auf Zeche „Prinzregent" verschütteten zwei Bergleuten sämtliche Signale der Rettungsmannschaft erwidert. Man hatte in den letzten Tagen schon geglaubt, die beiden Knappen seien von den Gesteinsmassen erschlagen worden oder sie seien erstickt, da bisher jeder Versuch, eine Verständigung zu erzielen, mißlungen war. Die Totgeglaubten leben also noch. Sämtliche Mannschaften fuhren sofort ein; Obersteiger, Steiger und Mannschaften arbeiten unter Führung des Inspektors Schleicher mit wahrer Todesverachtung am Rettungswerk. Man hofft nunmehr bestimmt, bis 2 Uhr heute nachmittag die Eingeschlossenen befreien zu können. Der Durchschlag dürfte von der vierten Sohle aus zuerst erfolgen. Die Rettungsmannschaften haben Seile mit in den Schacht genommen. An einem dieser Seile wird sich ein Steiger zu dem Ueberbau herablassen, um dann an Ort und Stelle das Schicksal der Knappen feststellen zu können.

× **Bochum,** 17. Juli. (Drahtb.) Heute nachmittag 4½ Uhr ist es endlich nach mühevoller Rettungsarbeit gelungen, zu den auf Zeche „Prinzregent" verschütteten beiden Bergleuten zu gelangen. Sie waren infolge der 120-stündigen unterirdischen Abgeschlossenheit zwar etwas erschöpft, sonst aber wohlgemut. Die Geretteten wurden nach dem „Bergmannsheil" übergeführt.

## Vermischtes.

○ **Berlin**, 17. Juli. Schwere Ausschreitungen zeitigten die gestrigen Ringkämpfe im Etablissement Kistenmacher. Gestern abend fand daselbst ein große Ringkampfmatsch zwischen Sturm und Koch statt. Der Kampf fand nicht den Beifall der Zuschauer. Die Stimmung der Menge wurde durch flaues Ringen immer gereizter, zumal der Kampf wegen der Polizeistunde abgebrochen werden mußte. Der Versuch, die Störenfriede aus dem Garten zu weisen, löste schließlich einen Entrüstungssturm aus. Gläser und Stühle wurden geworfen und alle Beleuchtungskörper und Tische zerstört. Erst mit polizeilicher Hilfe war es möglich, die Menge aus dem Garten zu drängen. Auf der Straßen setzten sich die Szenen fort. Die Umfriedigung des Gartens wurde zerstört. Die Polizei mußte mehrere Verhaftungen vornehmen. Es gelang schließlich, die Menge zu zerstreuen.

÷ **Berlin**, 17. Juli. (Drahtb.) Direktor Ball, gegen den seit drei Tagen wegen Meineid verhandelt wird, hat sich in seiner Zelle erschossen.

**Berlin**, 17. Juli. Frau Weber. Nach den Morgenblättern hat in der Angelegenheit der Frau Weber der Erste Staatsanwalt beim Landgericht III das Entmündigungsverfahren gegen Frau Weber beim Amtsgericht in Charlottenburg beantragt. Dieses hat jetzt das Entmündigungsverfahren eingeleitet und den Beschluß der Frau Weber zugestellt.

**Berlin**, 16. Juli. Im Rixdorfer Fernsprechamt sind 5 Beamtinnen unter typhusähnlichen Erscheinungen erkrankt. Eine Beamtin erlag bereits der Krankheit. Der Rixdorfer Kreisarzt war bis gestern abend von dem Auftreten der gefährlichen Krankheit noch nicht unterrichtet.

**Göttingen**, 15. Juli. Einen nachahmenswerten Beschluß haben die hiesigen städtischen Kollegien gefaßt. Um den schriftlichen Verkehr zwischen Bürgerschaft und Magistrat zu vereinfachen, empfahl Oberbürgermeister Calsow, die Ergebenheitsfloskeln, wie sie am Anfang und Schluß von Briefen zur Anwendung kommen, mit „Achtungsvoll" beginnend und in aufsteigender Linie beim „Alleruntertänigst" aufhörend, in Fortfall kommen zu lassen. Der Magistrat hält, so versichert der Oberbürgermeister, alle diese Redewendungen für höchst überflüssig und hat den Wunsch, daß in allen an ihn gerichteten Korrespondenzen diese Ausdrücke unterbleiben. Selbstverständlich wird dann auch das alljährlich vieltausendmal angewandte „ergebenst" in allen Schreiben fortfallen, die vom Magistrat an die Bürgerschaft gelangen. Dieser Vorschlag fand den ungeteilten Beifall des Kollegiums.

**Osterode** (Harz), 16. Juli. Der Meister des Gipswerkes „Schwarze Hütte", Peter Hisse, wurde heute morgen erschossen aufgefunden. Nach dem Täter wird noch gesucht.

# **Posen**, 16. Juli. Bei Zichozinek, dem bekannten Badeort an der Eisenbahnstrecke Berlin-Alexandrowo, fuhr ein Personenzug auf einen Güterzug. Vier Personen wurden getötet und eine Anzahl mehr oder minder schwer verletzt. Unter den Toten befinden sich der Zug- und der Lokomotivführer. Der Verkehr Warschau-Berlin wird durch den Zusammenstoß nicht betroffen.

**Obermoschel**, 14. Juli. Der im Volksmunde als der alte Boppel weithin bekannte Landwirt Boppel feierte gestern seinen 105. Geburtstag. Der Greis befindet sich dabei noch recht wohl.

**Mannheim**, 14. Juli. Vor der Strafkammer hatte sich heute ein jugendlicher Mörder, der 17 Jahre alte Tagelöhner Keller, aus Mannheim-Waldhof, der seine Kusine, die 11 Jahre alte Margarethe Keller erdrosselt hatte, zu verantworten. Das Urteil lautete auf 14 Jahre und 3 Monate Gefängnis.

**Metz**, 15. Juli. Zwei Vizefeldwebel der hiesigen Garnison, die Frau eines derselben und ein Kind hatten gestern abend auf der Mosel eine Kahnpartie unternommen. Gegen Mitternacht kenterte das Boot und die Insassen fielen ins Wasser. Die beiden Vizefeldwebel ertranken. Es sind der Regimentsschneider Niedenburg-Bokota vom 4. Magdeburgischen Infanterieregiment Nr. 67, der aus Ostpreußen stammt, und der Regimentsschneider Viethen vom 144. Infanterieregiment, der aus Cörrenzig bei Baal im Rheinland stammt. Dieser ist bei dem Versuche, das Kind zu retten, ertrunken. Das Kind und die Frau wurden gerettet.

**Nürnberg**, 15. Juli. Ueber Allersberg in Mittelfranken ist gestern ein furchtbarer Wolkenbruch niedergegangen. Der Blitz zündete an verschiedenen Stellen. Gewaltige Wassermassen rissen die Straßen auf und vernichteten die Ernte. Viele Häuser sind dem Einsturz nahe. Der Hagel lag nach einigen Stunden 25 Zentimeter hoch in den Straßen.

**Landau a. d. Isar**, 16. Juli. Vom Blitz erschlagen. Bei einem starken Gewitter wurde gestern nachmittag der Tagelöhner Winkler vom Blitz erschlagen, der Tagelöhner Arbinger wurde schwer und zwei Kinder des erschlagenen Winkler wurden ziemlich schwer verletzt. Die Verunglückten hatten unter einem Baume Schutz vor dem Gewitter gesucht.

= **Rom**, 15. Juli. Duell zwischen zwei Gefangenen. Im Gefängnis zu Favignana fand ein regelrechtes Duell zwischen zwei Sträflingen statt. Als Waffen dienten Dolchmesser. Einem der Duellanten wurde durch einen Dolchstoß die Lunge durchbohrt, worauf der Zweikampf in aller Form für beendigt erklärt wurde.

**Newyork**, 15. Juli. Aus Verzweiflung über seine Fehlschläge, sich als Erfinder und Luftschiffer auszuzeichnen, hat sich gestern der Leutnant Alexander L. Pfitzner in Boston das Leben genommen. Er hatte 40—50 Versuche gemacht, in einer von ihm selbst erbauten Maschine aufzusteigen, aber das Ergebnis war wenig befriedigend. „Ich wollte, ich hätte das Genick gebrochen," sagte er neulich zu den Leuten, die ihn unter seiner Maschine hervorzogen, mit den er in einen Graben gefallen war. Nach jedem Fehlschlage stieg seine Melancholie. Gestern ruderte er in die See hinaus und stürzte sich ins Wasser. Sein Boot trieb später an Land mit einer Mitteilung des Inhalts, daß er sich das Leben genommen habe.

(-) **Mexiko**, 15. Juli. Zwei Stunden Gatte — dann hingerichtet. In dem Staatsgefängnis zu Valladolid (Prov. Yuxatan) wurden gestern zwei zum Tode verurteilte politische Verbrecher in der Gefängniskapelle mit ihren Bräuten getraut. Zwei Stunden später waren die beiden jungen Gattinnen Witwen.

## Letzte Posten und Depeschen.

* **Berlin**, 17. Juli 1910.

÷ **Zum preußischen Privatbeamten - Pensionsgesetz.** (Drahtb.) Der preußische Handelsminister hat die Oberbergämter zwecks Fertigstellung der Vorlage des Privatbeamten - Pensionsgesetzes befragt, ob eine Berücksichtigung der Bergbeamten in dem Privatbeamten - Pensionsgesetz zweckmäßig sei. Es soll dem Minister darüber Material beschafft werden.

□ **Bremen**, 17. Juli. (Drahtb.) Zur Bebel-Telegramm-Affäre. Das Untersuchungsverfahren gegen die vier Bremer Lehrer wegen des Bebel-Telegramms ist eingestellt worden. Eine völlige Aufklärung des Sachverhaltes und Feststellung der Tatsachen war unmöglich. Deshalb erfolgte keine Verweisung vor die Disziplinarkammer. Dagegen wurde verschiedenen Lehrern auf Grund der gemachten Feststellungen die Mißbilligung der Behörde ausgesprochen und jedem ein Verweis erteilt.

* **Breslau**, 17. Juli. Das Luftschiff P. V, das gestern früh um 8 Uhr in Kudowa aufstieg, mußte in der Nähe von Glatz wegen Gasverlustes eine Zwischenlandung vornehmen, die durch Reißen der Reißleine beschleunigt wurde. Das Luftschiff mußte abmontiert werden und wird mit der Bahn nach Breslau gebracht.

□ **Frankfurt a. M.**, 17. Juli. (Drahtb.) Tödlicher Unfall auf der Rennbahn. Heute mittag stürzte der italienische Schrittmacher Antonio Gregori auf der Radrennbahn der Arena der internationalen Ausstellung für Sport und Spiel beim Nehmen einer Kurve und zog sich einen Schädelbruch zu, dem er sofort erlag.

* **Karlsruhe**, 16. Juli. Schluß des badischen Landtages. Der badische Landtag wurde heute vormittag um 10 Uhr durch den Staatsminister von Dusch in allerhöchstem Auftrage geschlossen. Der Staatsminister hielt eine Ansprache, in der er einen Rückblick auf die geleistete Arbeit warf und sagte, daß der Weiterentwickelung der Staatsfinanzen nicht ohne Sorge entgegengesehen werden könne. Die schlechten Betriebsergebnisse der badischen Eisenbahnen und die hohen Anforderungen in den letzten Jahren hätten ein rasches Steigen der Ausgaben zur Folge gehabt. Es bleibe Aufgabe der Regierung, dieser unerfreulichen Entwicklung entgegenzuwirken. Der Versuch, im Hinblick auf die Höhe der Ausgaben eine Steigerung der Einnahmen aus dem Personenverkehr durch Aenderung der bestehenden Tarife herbeizuführen, sei leider bisher von keinem Erfolge begleitet gewesen. Redner schloß: Der Großherzog hat mich beauftragt, Ihnen am Schlusse der anstrengenden Tagung seine freundlichsten Grüße mit dem Wunsche zu entbieten, daß die Arbeiten des Landtages unserer teuren Heimat zum Segen gereichen möchten. Die Versammlung brachte darauf ein Hoch auf den Großherzog aus. Auch ein Teil der Sozialdemokraten war anwesend und erhob sich während des Hochs auf den Großherzog von den Sitzen.

* **München**, 16. Juli. „Pogrom in Kiew". In der heutigen Kammersitzung wurde beim Kultusetat von mehreren Rednern die Entfernung des Tabianskischen Bildes „Pogrom in Kiew" von der diesjährigen Ausstellung im Glaspalast besprochen. Staatsrat Löffl gab als Vertreter des Ministerpräsidenten eine Erklärung ab, nach der das Bild zweifellos als ein tendenziöser Angriff auf den Souverän eines befreundeten Staates aufgefaßt werden müsse. Das Bild habe bei allen monarchisch gesinnten Russen großen Anstoß erregt. Man habe das Bild entfernt, ohne erst den Wunsch des russischen Gesandten abzuwarten. Dies sei keine Schwäche oder Demütigung, sondern ein Akt der Höflichkeit gewesen.

□ **Bern**, 17. Juli. (Drahtb.) Heute wurde hier das bis zum 31. Juli dauernde große eidgenössische Schützenfest eröffnet, an dem 670 Vereine mit ungefähr 30 000 Schützen, darunter viele Ausländer, namentlich Deutsche und Franzosen, teilnahmen. Die Ehrengaben, unter denen sich ein silbervergoldeter Pokal des deutschen Kaisers und eine Sevresvase des Präsidenten Fallieres befinden, stellen einen Wert von mehr als 200 000 Fr. dar. Die Züge brachten eine ungeheure Menschenmenge und viele Fremde, die den Festzug und der Schnellschießkonkurrenz beiwohnten, womit das Fest eröffnet wurde.

□ **Wien**, 17. Juli. (Drahtb.) Zur Feier des 80. Geburtstages Kaiser Franz Josef wird die Postverwaltung vom 15. August angefangen, besondere Briefmarken, jedoch nur in begrenzter Zahl ausgeben.

□ **Belgrad**, 17. Juli. (Drahtb.) Prinz Georg schwer erkrankt. Wie das Blatt „Zvono" meldet, muß sich Prinz Georg dieser Tage einer Darm-Operation unterziehen.

○ **Kopenhagen**, 17. Juli. (Drahtb.) Der dänische Aviatiker Svensen stieg heute früh 4 Uhr hier auf, überflog den Sund und landete nach 31 Minuten wohlbehalten bei Malmö.

* **Kiew**, 17. Juli. Die Korruption in Rußland. Senator Dedjulin beendete die Revision der Militäranstalten und wird 46 Personen, darunter 2 Generalleutnants und 18 höhere Offiziere, zur Verantwortung ziehen.

□ **Konstantinopel**, 17. Juli. (Drahtb.) Verhaftung türkischer Geheimbündler. Die Blätter verzeichnen das Gerücht, wonach der dritte Sohn des abgesetzten Sultan Abdul Hamid, Prinz Achmed, wegen Geheimbündelei sowie revolutionärer Umtriebe gegen das bestehende Regime vom Kriegsgericht verhaftet wurde. Ebenso verhaftete die Polizei den Führer der Demokratenpartei Ibrahim Temeo. In Angora, Monastir und Bruffa wurden ebenfalls Verhaftungen von Geheimbündlern vorgenommen. Der Konsul Muhamed Ali ist geflohen. Bei den von der Polizei Verhafteten fand die Polizei auch die Proskriptionsliste vor. Dieselbe enthält die Namen von 15 Jungtürken, darunter den Kammerpräsidenten, auf die ein Mordanschlag ausgeführt werden sollte.

* **New-York**, 17. Juli. Ein Riesenbrand vernichtete die Docks der Metropolitan- und der Brunswicker Dampfschiffahrtslinien vollständig. Auch zwei Dampfer gerieten in Brand, konnten aber gelöscht werden.

## Sport-Nachrichten.

**Rennen zu Münster am 17. Juli.**

**Preis von Dahlhausen Jagd-Rennen.** 1600 M. 3000 Meter. Vier Pferde liefen. 1. Herrn Oesters Golddrossel (Mischon), 2. Chrysantheme, 3. 3. Fliege. Unplaziert „Freischütz", welcher fiel. Tot. 43:10, Platz 19, 36:10.

**Preis von Buldern.** 2000 M. 3200 Meter. 1. Herrn M. Zydowers Piece d'Or (Wulfert), 2. Cecil Frail (Winkler), 3. Stort (Mischon). Unplaz. Mirjam. Tot. 29:10, Platz 15, 16:10.

**Verkaufs-Jagdrennen.** 1500 M. 3500 Meter. 1. Leutn. v. Müllers Roswitha (Reith), 2. Penanink (Teckamp), 3. I'll go Nap (Pokack). Unpl. Amphiora, welche fiel, Sardine u. Eccington. Mit 2 Längen im Canter gewonnen. Tot. 30:10, Platz 14, 74:10.

**Landsberg-Jagdrennen.** 10 000 M. Hiervon 7000 M dem ersten, 1500 M dem zweiten, 1000 M dem dritten, 500 M dem vierten Pferde. Handicap. 5000 Meter. 1. Dobels Erberich (Rosak), 2. Thes Bergss Magnesia (Bredereke), 3. Nickelkönig (Hoge), 4. Waise. Leicht mit 1½ Längen gewonnen, drei Längen zurück Nickelkönig, mit einer Länge folgte „Waise". Unplaziert Judith 1, Leoville und Grünspecht. Tot. 34:10, Platz 16, 15 und 27:10.

5. **Boniburg-Jagdrennen.** 1500 M. 3500 Meter. 1. Zydowers Theodore (Martin), 2. Röthemeyers Job (Kalff), 3. Oblat (Bredereke). Unpl. Flesche, Count Laveno, Fladuse. Tot. 31:10, Platz 21, 29:10.

6. **Herdringer Jagdrennen.** 2200 M. 3200 Meter. M. und M. Klönnes Geisenheimer (Bredereke), 2. Piece d'Or (Martin), 3. Kingsway (Winkler). Unplaziert Wahn und Xanthi. Tot. 43:10, Platz 16, 28:10.

## Standesamt Stadt Dülmen

**pro Monat Juni 1910.**

**Geburten:** Joseph, Max, S. d. Kutschers Johann Söhnlein; Theodor, Anton, S. d. Bergmanns Wilhelm Tüns; Franz, Aloys, S. d. Arbeiters Bernard Hilgenberg; Franz, Josef, Max, S. d. praktischen Arztes, Doktor der Medizin Josef Bremer; Clara, Franziska, T. d. Telegraphenarbeiters Johann Wehrmann; Heinrich, Bernard, S. d. Bierkutschers Heinrich Vogelsang; Leo, Adolf, S. d. Zimmerhauers Gerhard Michael; Gertrud, Antonie, Maria, T. d. Buchhalters Alfons Rubbert; Adolf, Heinrich, Viktor, S. d. Küfers Viktor Zumbrink; Franziska, T. d. Maurerpoliers Heinr. Lüer; Heinrich, Bernard, Joseph, S. d. Buchbinders Heinrich Bierbaum; Albert, S. d. Eisenhobelers Friedrich Michels, Josef Heinrich, S. d. Anstreichers Josef Berheide; Heinrich Josef, S. d. Bahnarbeiters Heinrich Halsmann; Theresia, Anna, T. d. Maurers und Metzgers August Lewe; Heinrich, Hermann, Aloys, S. d. Bautechnikers Heinrich Ihl; Maria, Elisabeth, T. d. Arbeiters Heinrich Athens; Heinrich, Robert, S. d. Fabrikarbeiters Franz Langener; Elisabeth, Maria, T. d. Schlossers Heinrich Busch; Friedrich, Johannes, S. d. Fabrikarbeiters Bernard Limberg; Heinrich, Bernard, S. d. Zimmerhauers Heinrich Pierick; Anna, Antonia, T. d. Heizers Heinrich Altenknecht.

**Bürgerliche Eheschließungen.** Bergmann Hermann Wilhelm Rotering mit der gewerblosen Maria Elisabeth Dabeck; Schreiner Anton David mit der gewerblosen Maria Theresia Kemper; Schreinergeselle Johann Clemens August Göckener mit der gewerblosen Josephine Frerichmann; Fabrikweber Johann Heinrich Weverinke mit der Dienstmagd Maria Katharina Schlagheck; Schenkwirt Heinrich Aloys Schmitz mit der gewerblosen Maria Auguste Lampe; Polsterer und Dekorateur Anton Patek mit der Näherin Maria Ludowika Mense.

**Sterbefälle.** Clara, T. d. Schriftsetzers August Dudenhausen, 1. J. 10 M.; Josef, S. d. Maurers Josef Pieper, 11 W.; Maurer Wilhelm Feldmann, 25 J. 2 M.; Anna, T. d. Arbeiters Hermann Keienbaum, 5 M.; Franziska, T. d. Maurerpoliers Heinrich Lüer, 2 T.; Ehefrau Elisabeth Brockamp, geb. Keßner, 57 J. 2 M.; Anna, T. d. Bahnarbeiters Franz Schriever, 11 M., Antonia, T. d. Arbeiters Clemens Hülsbusch, 1 J. 3 M.; Schülerin Anna Baumeister, 8 J. 7 M.; Veronika, T. d. Andrehers Bernard Fahnhorst, 12 W.


# Rose & Co., Dortmund.

**Auf die aussergewöhnlich billigen Preise sämtlicher**

# Wasch-Konfektion

**wie: Kostüme, Jackenkleider, Blusen, Mädchen- und Backfischkleider, Röcke etc., Knaben-Anzüge**

**gewähren wir 10 bis 20% Extra-Rabatt.**

## Reiche Auswahl, nur Ia. Optik.



Streng reelle Bedienung bei

**J. Viehoff,** Optiker und Mechaniker,

**Münster i. W.,** Ludgeristr., am Markt.

Bei genügender Referenzaufgabe Auswahlsendung

Bei Bezug auf diese Annonce 5 Prozent Nachlass.

---

# Adam-Pianos

durch edle Klangfülle und grosse Dauerhaftigkeit ausgezeichnetes eigenes Fabrikat,

Flügel und Pianinos von Bechstein, Berdux und Steinweg,

Phonolas und Phonolapianos liefert frachtfrei unter günstigsten Zahlungsbedingungen die seit 1828 bestehende

**Pianoforte-Fabrik**

## Gerh. Adam

**Wesel** Kaiserplatz u. Kaldenberg, **Duisburg** Sonnenwall

---

# Münsterische Bank

Filiale der Osnabrücker Bank

**Münster i. W., Königstrasse 18.**

**Aktien-Kapital 14½ Millionen Mark,**

**Reserven 3.625.000 Mark.**

Eröffnung **laufender Rechnungen** und Gewährung **von Krediten.**

Eröffnung **provisionsfreier** Scheckrechnungen.

Annahme von **Einlagegeldern zur Verzinsung** nach Vereinbarung, mit täglicher Verfügung oder mit längerer Kündigungsfrist.

Auszahlungen, Ueberweisungen, Ausschreibung von **Kreditbriefen,** Anweisungen und **Schecks** auf alle grösseren Plätze des In- und Auslandes.

**An- und Verkauf von Wertpapieren,** ausländischen Geldsorten und Banknoten, sowie Annahme von Wertpapieren zur **Aufbewahrung** und Verwaltung.

Annahme von **geschlossenen Depots** und anderen Wertgegenständen zur Aufbewahrung.

**Versicherung** von Wertpapieren gegen Kursverlust, Verlosungskontrolle.

Einlösung von **Zins- und Gewinnanteil-Scheinen** und gelosten Wertpapieren.

**Beleihung börsengängiger Wertpapiere.**

Ausführung von Aufträgen an allen in- und ausländischen Börsen.

Diskontierung und Einziehung von Wechseln, Schecks und Anweisungen auf das In- und Ausland.

**Domizilstelle für Wechsel.**

**Vermietung** von **Schrankfächern** verschiedener Grössen in feuer- und diebessicherer Stahlkammer gegen geringe Gebühr.

---

## Verding.

Die Arbeiten und teilweise die Lieferungen zur **Kanalisation des Marktplatzes und der angrenzenden Straßenteile** sollen **öffentlich verdungen** werden. Verschlossene und mit der Aufschrift **„Kanalisation"** versehene Angebote sind dem Unterzeichneten **bis zum 26. Juli cr., vormittags 11 Uhr** einzureichen. Zu diesem Zeitpunkte werden die eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter geöffnet.

Die Verdingungsunterlagen sind auf dem Stadtbauamte während der Dienststunden einzusehen; auch können do.: Muster zu Verdingungsanschlägen gegen Erstattung der Herstellungskosten in Empfang genommen werden.

**Dülmen,** den 16. Juli 1910.

**Der Bürgermeister:**
Lehbrink.

---

## Frühkartoffeln

läßt Herr Th. Göllmann auf seinen an der Coesfelder Chaussee hierselbst belegenen Grundstücken am **Donnerstag,** den 21. cr. nachm. 5 Uhr anfangend spindweise gegen Kredit verkaufen.

**Dülmen,** den 15. Juli 1910.

**Bockholt.**

---

## Gelber Boxerhund

zugelaufen. **Abzuholen** bei **Laumann,** Herzogliche Schloßgärtnerei.

---

**Schnellglanz-Schuhcreme**

## Negrosin

in schwarz goldenen Dosen 130 gr schwer **nur 20 Pfg.** 70—80 gr schwer **nur 10 Pfg.** pro Dose.

**Negrosin**

ist säurefrei, es bricht daher das Leder bei Gebrauch von Negrosin nicht, wie bei den meisten anderen Schuhcreme, welche Säure und Terpentin enthalten dabei aber nur bei einem Preise von 20 Pfg. pro Dose 70—80 gr wiegen.

**Negrosin-Werke-Bocholt.**

Vertreter überall gesucht.

---

Tüchtiger

## Schuhmacher-Geselle

zu sofort oder später gegen hohen Lohn gesucht.

**Heinrich Kogge,**
**Werne,** (Bezirk Münster.)

---

Tüchtige

## Zimmergesellen

gegen hohen Lohn und dauernde Arbeit sofort gesucht.

**W. Straatmann,** Baugeschäft,
**Bottrop i. W.,** Wilhelmstraße 4b.

---

Zum 1. Oktober **zuverlässiger**

## Ackerknecht

**gesucht.** Näh. in der Exped. d. Ztg.

---

Suche per 1. August erf. durchaus zuverlässige erste

## Plätterin

mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut. Offerten, Waschanstalt, Haltern 2, Edelweiß.

---

Ein durchaus tüchtiges und braves

## Mädchen

für alle Hausarbeit **sofort gesucht.** Dasselbe hat später auch Gelegenheit, sich in der Küche mit auszubilden. Lohn 25 Mark. Wäsche frei.

**Eugen Jungeblodt,**
Stadthalle, **Crefeld.**

---

## Zweitmädchen

in kinderlosen, kath. Haushalt per 1. od. 15. August gesucht. Offerten an Frau Rechtsanwalt **Stehr, Ohligs.**

---

## Geld

in jeder Höhe, gegen monatliche Rückzahlung, auch in Raten, besorgt prompt

**Karl Möller,**
**Dortmund.** Uhlandstraße 45.
Telephon 2749.
Rückporto erbeten.

---

## Flechten

näss. und trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,

**offene Füsse**

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

**wer bisher vergeblich hoffte**

geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

**Rino-Salbe**

gift- u. säurefrei. Dose **Mk. 1.15 u. 2.25** Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück. Zu haben in den Apotheken.

---

## Gallenstein-

Hämorrhoiden, Flechten- und Krätzeleidende wenden sich, wenn alles angewandte erfolglos war, vertrauensvoll an

**Max Ewald, Gelsenkirchen**

Viele Dankschreiben. Rückporto erbeten

---

# Westfälischer Bankverein Münster

**Filiale der Essener Credit-Anstalt A.-G.**

**Aktienkapital u. Reserven 80 Millionen Mk.**

**Ausführung aller bankmässigen Geschäfte zu kulanten Bedingungen.**

**Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Creditgewährung.**

**Annahme von Bargeld-Einlagen zur Verzinsung auf provisionsfreiem Check- und Depositen-Conto.**

**An- und Verkauf von Wertpapieren.**

**Besondere Abteilung für den Handel in Bergwerks-Aktien, Kuxen und Obligationen.**

**Verwaltung offener Depots.** **Aufbewahrung geschlossener Depots.**

---




„Sie wirkt säurebindend u. antiseptisch, sie entfernt somit nicht bloß die Grund-, sondern auch die Veranlassungs-Ursache von Hautkrankheiten." — So schreibt Herr Dr. med. W. in C. über Ekzeme,

## Furunkel

Hautjucken usw. und deren Beseitigung durch **Zucker's Patent-Medizinal-Seife,** à Stück 50 Pfg. (15% ig) und 1,50 Mark (35% ig, stärkste Form). Dazugehörige **Zuckooh-Creme** 75 Pfg. u. 2 Mk., ferner **Zuckooh-Seife (mild)** 50 Pfg. und 1.50 Mk. Bei **Friedrich Simons, Drogenhandlung.**

---

**Färbe zu Hause**



**Für wenige Pfennige**
kann jede Hausfrau
**Kleidungsstücke u. Stoffe**
aller Art, aus: Wolle, Halbwolle, Baumwolle, u.s.w.
**prachtvoll u. echt färben.**
Alle Farben à 10 u. 25 Pfg.
Man fordere ausdrücklich
**Heitmann's Farben.**
Schutzmarke: Fuchskopf im Stern.
Jedes andere Fabrikat zurückweisen.
GEBR. HEITMANN, KÖLN a. RIGA.

---

## Wer unreines Blut hat?

Stuhlverstopfung, Hämorrhoiden Blutandrang n. d. Kopf, Kopfschmerz, schlechte Verdauung Trinke nur **Dr. Bulleb's** echten **Frangulatee à 50 Pf.** Nur bei:
**Fr. Simons, Drogerie.**

---

## Oehmig-Weidlich-Seife

**(aromatisch) ist und bleibt die beste für den Haushalt.**

**Verkaufstellen durch Plakate kenntlich.**

---

## Pferdemärkte in Essen a. d. Ruhr.

Der diesjährige Herbstpferdemarkt findet am 28. und 29. September 1910 auf dem städtischen Viehhofe statt. Der Viehhof hat Bahnanschluß. Stallungen für 1200 Pferde und befestigte Plätze zum Vorführen der Pferde. Alles sonst an Geräten erforderliche ist vorhanden. Jede Auskunft erteilt der Unterzeichnete.

**Die Verwaltung des städtischen Viehhofes.**
J. V.: **Der Beigeordnete** Glose.

---

**Schuhe putzt man mit**




**Globin**

in Dosen à 20 Pf überall erhältlich.

---

## Wie schützt man sich vor Magenleiden?!

Solchen Leiden, mit denen die Menschheit der Jetztzeit vielfach behaftet sind, erfolgreich vorzubeugen und energisch entgegenzutreten, empfiehlt sich der rechtzeitige Gebrauch des

**Dr. Engel'schen Nectar.**

Denn

**ein kräftiger Magen u. eine gute Verdauung**

bilden die Fundamente eines gesunden Körpers. Wer also seine Gesundheit bis in sein spätestes Lebensalter erhalten will, gebrauche den durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannten

## Dr. Engel'schen Nectar.

Dieser Nectar, aus erprobten und vorzüglich befundenen Kräuterstäften mit gutem Wein bereitet, übt infolge seiner eigenartigen und sorgfältigen Zusammensetzung auf das Verdauungssystem äußerst wohltätige Wirkungen aus ähnlich einem guten Magenlikör, beziehungsweise Magenwein, und hat absolut keine schädlichen Folgen. Gesunde und Kranke können Nectar also unbeschadet ihrer Gesundheit genießen. Nectar wirkt bei vernünftigem Gebrauche förderlich auf die Verdauung und anregend auf die Säftebildung.

Deshalb empfiehlt sich der Genuß des

**Dr. Engel'schen Nectar**

für alle, welche sich einen guten Magen erhalten wollen.

**Nectar** ist ein vorzügliches **Vorbeugemittel** gegen **Magen-Katarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung.** Ebenso läßt Nectar gewöhnlich weder **Stuhlverstopfung** noch **Beklemmung** noch **Kolikschmerzen** noch **Herzklopfen** aufkommen, **erhält** vielmehr guten Schlaf und regen Appetit und verhütet also Schlaflosigkeit, Gemütsverstörung, Kopfschmerzen und nervöse Abspannung.

In weiten Kreisen des Volkes durch seine Wirkungen geschätzt, erhält **Nectar** Frohsinn und Lebenslust.

**Nectar** ist zu haben in Flaschen zu Mk. 1,25 und 1,75 in Dülmen in der Apotheke und bei Fr. Simon und in den Apotheken von Lüdinghausen, Haltern, Dorsten, Olfert, Coesfeld, Gescher, Nottuln, Senden, Recklinghausen, Ascheberg, Billerbeck, Havixbeck, Münster usw, sowie in allen größeren u. kleineren Orten Westfalens u. ganz Deutschlands in den Apotheken.

Auch versendet auf Verlangen die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig,** im Engros-Verkauf **Nectar** gegen Nachnahme oder Voreinsendung des entfallenden Betrages. zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

**Vor Nachahmungen wird gewarnt.**

Man verlange ausdrücklich

**Dr. Engel'schen Nectar.**

Mein **Nectar** ist kein Geheimmittel, seine Bestandteile sind: Samos 200,0, Malagawein 200,0, Weinsprit 50,0, Glycerin 100,0, Rotwein 100,0, Ebereschensaft 100,0, Kirschsaft 200,0, Schafgarbenblüte 30,0, Wachholderbeeren 30,0, Wermuthkraut 30,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel, Kamillen à 10,0. Diese Bestandteile mische man!

Nr. 86. — 37. Jahrgang.

Dienstag, 19. Juli 1910.

# Dülmener Zeitung.

## Dülmener Anzeiger — Dülmen-Halterner Volkszeitung

mit der Sonntags-Beilage Liborius-Blatt.

**Bezugspreis:** Durch die Boten zugestellt 1,20 Mk. vierteljährlich, von der Expedition abgeholt 1 Mk., von der Post abgeholt 1,25 Mk., von der Post ins Haus gebracht 1,50 Mk.
**Anzeigen** werden mit 15 Pfg. für die einfache Petitzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.
**Reklamen** kosten in Textspaltenbreite 50 Pfg. die Zeile.
**Beilagegebühr:** 5 Mk. das Tausend.
**Anzeigen-Annahme** bis Montag, Mittwoch und Freitag mittag für die jeweils fällige Nummer.

**Erscheint wöchentlich dreimal:** Dienstags, Donnerstags und Samstags.
**Expedition:** J. Horstmann'sche Buchhdlg. Marktstraße 11. — Fernruf 178.
Verlag der Dülmener Zeitung, G. m. b. H., Dülmen.
Druck von Breer & Thiemann, Hamm.
Verantwortlicher Redakteur: für den lokalen Teil, Anzeigen u. Reklamen B. Horstmann in Dülmen; für Politik, Feuilleton und Allgemeines A. Gockel in Hamm.

## Zweites Blatt.

## 57. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands

**in Augsburg vom 21. bis 25. August 1910.**

Zum Augsburger Katholikentag wird die katholische Geistlichkeit Deutschlands voraussichtlich ein großes Kontingent von Teilnehmern stellen. Um nun den Wünschen der hochw. Herren betr. Zelebrationsgelegenheit möglichst gerecht zu werden, ist eine **vorausgehende Anmeldung** beim untenfertigten Vorsitzenden der **Altarkommission** fast unerläßlich. Dabei möge über folgende Punkte gefl. Auskunft gegeben werden:

1. ob eine **bestimmte Kirche** gewünscht oder der Altar-Kommission es überlassen wird, dieselbe zu bezeichnen, in welch letzterem Fall **Wohnungsangabe** notwendig ist;
2. an welchen **Tagen** und zu welcher **Stunde** der betr. Altar reserviert werden soll.

Nach dem Vorgang früherer General-Versammlungen wird für jeden Zelebrationstag eine besondere **Karte zu je 50 Pfennig** ausgegeben, um den Kirchen die eigenen Aufwendungen und den Mesnern und Ministranten ihre Dienste zu vergüten. Die bestellten Karten werden für jeden einzelnen Hochw. Herrn unter Kuvert reserviert und können bei der Ankunft **auf dem Bahnhof im Bureau der Altarkommission** persönlich erhoben werden. Gewünschten Falles werden sie aber auch den Bestellern **in die Heimat zugesandt**, wenn dieselben entweder den betreffenden Betrag mit 30 Pfg. Anschlag (für das Ausland 60 Pfg.) **vorher einsenden** oder uns zur Erhebung desselben durch **Nachnahme** ermächtigen. Für Priester, welche hier **bei bekannten Familien** wohnen, können auch diese die Zelebrationskarten beim Vorsitzenden der Altarkommission besorgen und dieselben bis zur Ankunft ihrer Gäste in Verwahrung nehmen.

Alle hochw. Herren wollen sich gefl. mit „Celebret" versehen.

Die Anmeldungen mögen **bis längstens 15. August** vollzogen werden.

**Der Vorsitzende der Lokal-Kommission:**
Justizrat Reisert.

**Der Vorsitzende der Altar-Kommission:**
J. Oblinger, Domkaplan,
Augsburg D 113a.

## Tages-Ereignisse.

**Berlin, 15. Juli.**

‡ **Das Fürstenpaar Bülow in Berlin.** Fürst und Fürstin Bülow sind heute Morgen auf der Durchreise nach Norderney mit dem fahrplanmäßigen D-Zuge aus Wiesbaden um 7 Uhr 47 Minuten auf dem Bahnhof Friedrichstraße eingetroffen und haben für einige Tage im Hotel „Adlon" Wohnung genommen. Im Laufe des Vormittags hat der Fürst im Hotel den Besuch des gleichzeitig mit ihm aus dem Amte geschiedenen Unterstaatssekretärs v. Löbell, den Chef der Reichskanzlei Wahnschaffe und den General v. Löbell, den bekannten konservativen Politiker, empfangen.

**Eine markige Rede**

hielt der Ehrenkommendator des protestantischen Johanniterordens bei der letzten Zusammenkunft der Ordensritter. **Graf v. Zieten-Schwerin** führte unter anderem aus:

„Zwar hatte ich meinen Herrn und Heiland schon gefunden, als ich in den Orden aufgenommen wurde, denn wie hätte ich sonst das Ordensgelübde auf mich nehmen können? Aber durch die Ordenstätigkeit erst habe ich den **Mut gefunden**, meinen Herrn und Erlöser auch vor den **Menschen zu bekennen**, und das ist das Größte, was ein Christ gewinnen kann, denn er hat die Verheißung, daß der Herr auch zu ihm, vor Seinem himmlischen Vater, Sich bekennen will. Diesen Gewinn aus der Mitgliedschaft zum Johanniterorden wünsche ich Ihnen, meine lieben Herren Ritterbrüder, die Sie hier im Rittersaal des alten Ordensschlosses versammelt, und allen, die über den ganzen Erdkreis zerstreut sind, von ganzem Herzen. Wir stehen in schwerer Zeit! Kampf ringsum! Am letzten Ende, auf Seiten unserer Gegner, der Kampf gegen das biblische Christentum und gegen alle göttliche und menschliche Ordnung. Auch der Kreis, aus dem die Ordensritter sich ergänzen, der deutsche evangelische Adel, steht in großer Gefahr, durch die allgemeine Krankheit des Zeitgeistes vergiftet zu werden. Da heißt es, offene Augen zu haben, ein warmes Herz und einen starken Mut. Kann auch nicht jeder Edelmann Johanniterritter sein, so ist es doch seine gottgewollte Pflicht, die Fahne mit dem sechsspitzigen Kreuz hoch zu halten und in seinem Hause und in seiner Umgebung den Geist zu pflegen und zum Durchbruch zu bringen, der aus dem Ordensgelübde spricht und der in den wenigen Worten seinen Ausdruck findet: Du sollst Deinen Herrn und Erlöser vor den Menschen bekennen! — Liebe Ritterbrüder, ich bin ein alter Mann und kann für den Orden nicht viel mehr tun, aber das kann ich noch und werde ich bis zu meinem Lebensende tun: für den Orden und seinen durchlauchtigsten Herrenmeister beten, und daß auch Sie dies tun möchten, das ist mein herzliches Anliegen an Sie. Gott der Herr segne auch ferner den Johanniterorden und lasse viel Segen von ihm ausgehen. Das walte Gott!"

Katholiken! **übersetzt auch ihr diese schönen Worte in die Tat!**

---

‡ **Halle, 15. Juli.** (Drahtb.) **Zugunfall infolge eines Wolkenbruches.** Gestern abend ist der Zug Nr. 8 der Halle-Helmstedter Eisenbahn vor Poleben infolge Dammbruches durch Wolkenbruch entgleist. Der Maschinenführer und der Heizer wurden durch Verbrühung verletzt, aber nicht lebensgefährlich. Der Materialschaden ist gering. Die Strecke Burgsdorf-Gebstedt ist wegen mehrerer Dammbrüche auf drei Tage gesperrt.

# **Metz**, 15. Juli. (Drahtb.) **Ausweisung einer deutschen Familie aus Frankreich.** Eine angeblich wegen Spionage aus Epinal ausgewiesene deutsche Familie namens Aria teilt in einer Zuschrift an das Gebweiler Tageblatt den wahren Grund ihrer Auswanderung mit: Herrn Aria sei das Angebot gemacht worden, für 200 Franks monatlich in den französischen Spionagedienst überzutreten und sich in Basel anzusiedeln. Da er das Angebot zurückgewiesen habe, hätte der französische Agent solange intrigiert, bis die Familie des Landes verwiesen wurde.

○ **Gent**, 15. Juli. (Drahtb.) **Ein neues Opfer des Flugsportes.** Der bei den Flugversuchen am 10. Juli verunglückte Aviatiker Kinet ist gestorben.

# **Bukarest**, 15. Juli. (Drahtb.) **v. Kiderlens Abschied aus Bukarest.** Der Minister des Aeußeren Djuvara gab ein Frühstück zu Ehren des scheidenden deutschen Gesandten von Kiderlen-Wächter. In seinem Toast sagte der Minister: „Ich erhebe mein Glas auf das Wohl des deutschen Kaisers. Wir hegen die aufrichtigsten und herzlichsten Wünsche für das Wohlergehen Sr. Majestät, für eine lange Dauer seiner Regierung, sowie für das Wohlergehen der Kaiserin und der kaiserlichen Familie. Wir bitten Sie, den Majestäten den Ausdruck der tiefen Ehrerbietung und die Wünsche zu Füßen zu legen, die wir für das glorreiche, unvergängliche Haus Hohenzollern hegen. Hurra! Hurra! Hurra! — Unter **enthusiastischen Beifallskundgebungen** spielte die Musik die **deutsche Nationalhymne.** — Sie aber, Herr Minister, bitte ich zu glauben, daß das Gefühl der Trauer über Ihr Scheiden ausgelöscht wird durch die mächtigere Empfindung der Freude über den neuen Beweis des hohen Vertrauens des Kaisers, der Sie zum Staatssekretär des Aeußeren ernannt hat. Wir wünschen Ihnen aufrichtigen Herzens Gesundheit und Arbeitskraft, welche nötig sind, um Ihre bereits so glänzende Laufbahn weiter fortzusetzen, und sprechen Ihnen nochmals unser lebhaftes Bedauern über das Scheiden des sympathischen Vertreters des großen und mächtigen Reiches aus, dessen **Freundschaft uns so wertvoll ist.** Ich hege die Hoffnung, daß die langen Jahre, welche Sie in unserer Mitte verbracht haben, ein herzliches Gedenken hinterlassen, das wir tief im Herzen bewahren. Dieses Band wird zur Verknüpfung der Vergangenheit mit der Zukunft dienen, als Unterpfand für Ihre für uns und unser Land so wertvolle Freundschaft. Ich trinke auf die Gesundheit des deutschen Staatssekretärs des Aeußeren von Kiderlen-Wächter." — Staatssekretär **von Kiderlen-Wächter** antwortete u. a.: „Es betrübt mich, Rumänien verlassen zu müssen, aber in meinem neuen Amte wird es meine Aufgabe sein, die angebahnten Beziehungen fortzusetzen und das Band zwischen beiden Ländern enger zu knüpfen. Ich bin tief gerührt von der besonderen Gnade, die der König mir erwiesen hat, dieser Souverän, dessen edle Weisheit ganz Europa ehrt, der nicht allein ein Ideal der Staatsmänner, sondern auch der Diplomaten ist. Ich kann meiner Dankbarkeit nur dadurch Ausdruck geben, daß ich mein Glas erhebe und auf die Gesundheit des Königs von Rumänien trinke." (Langanhaltender Beifall.) — Im Namen der persönlichen Freunde des Staatssekretärs sprach Ministerpräsident **Bratianu:** „Jedermann in Rumänien schätze den Freimut, die Klarheit und Sicherheit des Gefeierten, die ihm die Sympathie aller verschafft habe. Ich wünsche Ihnen, daß Sie das von Ihrem großen Vorgänger zwischen Deutschland und Rumänien begonnene Werk in Berlin fortsetzen. Ich spreche von Bismarck, dessen Schüler und Nachfolger Sie, speziell was die Beziehungen zwischen beiden Ländern anbelangt, gewesen sind. Es lebe von Kiderlen-Wächter!" — Der Scheidende erwiderte: Ebenso wie ich dessen Epigone bin, dessen Interesse für Rumänien Sie erwähnt haben, werde ich seine edle Aufgabe durch die Entwickelung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern in dem Amte fortsetzen, das der Kaiser mir allergnädigst übertragen hat."

◊ **Belgrad**, 15. Juli. (Drahtb.) **Kein Boykott deutscher Arbeit?** Von zuständiger Seite wird mitgeteilt, die von einem Teile der auswärtigen Presse übernommene Meldung einiger serbischer Blätter über eine gegen die deutsche Industrie eingeleitete Boykottbewegung, die bereits zur Abweisung der Bewerbung einer deutschen Firma um den Bau einer serbischen Zuckerfabrik geführt habe, ist eine ebenso böswillige tendenziöse Erfindung, wie die Nachricht über einen Beschluß der in Serbien lebenden Reichsdeutschen, serbische Arbeiten zu boykottieren.

## Luftschiffahrt.

**Ein „betriebssicheres Luftschiff".**

So nennen die Erfinder E. W. Brackelsberg und G. v. Seigneux ihr neues Luftschiff, dessen Modell, schreibt die „Köln. Volksztg.", gestern von unserem Sonderberichterstatter über das Opladener Unglück erwähnt worden ist. Nun wird ein völlig „betriebssicheres" Luftschiff ja wohl noch für lange Zeit das unerreichbare Ideal bleiben, so lange die Motoren noch ihre Mucken haben und einfach den Dienst versagen, wenn es ihnen beliebt, so lange noch Zähne aus Rädern brechen oder die atmosphärischen Vorgänge auch das „betriebssicherste" Schiff zu einem Spielball ihrer Launen machen. Daß aber bei unseren Luftschiffen die größten und sichersten Vorsichtsmaßregeln für alle Eventualitäten und besonders gegenüber dem Absturz zu treffen notwendig ist, haben die mannigfachen Katastrophen der letzten Zeit bewiesen. Die obengenannten Erfinder haben nun ihr Flugmaschinenluftschiff als ein starres zerlegbares, feuer- und absturzsicheres Zellenluftschiff konstruiert, dessen Gondel gleichzeitig als Flugmaschine dienen kann. Das Luftschiff, von dem ein exakt ausgeführtes Modell in 1/20 natürlicher Größe zu Demonstrationszwecken erbaut worden ist, hat eine Reihe technischer Neuerungen.

Zunächst besteht der Ballonkörper selbst aus 5 einzelnen zylindrischen Zellen, welche an den Verbindungsstellen flache Böden haben, durch Manschettenverschnürung zusammengefügt und in einem starren Außenrahmen untergebracht sind. Die Zellen kommunizieren durch Verbindungsschläuche, können aber auch einzeln abgesperrt werden. An den Verbindungsstellen befinden sich pneumatische Reifen. Diese bilden in Verbindung mit dem Außenrahmen das starre Gerippe des Luftschiffes und zugleich das Gestell für das Seitensteuer. Ballonets für das Prallhalten der Zellen sind nicht vorgesehen, um die Bildung von Knallgas bei Undichtigkeit des Ballonets zu vermeiden. Der Ballon wird dadurch prallgehalten, daß die untere Ballonhülle mechanisch durch Federn nach oben gehoben oder gedrückt wird, so daß auch bei ¾ Füllung jeder gewünschte Ueberdruck hergestellt werden kann. Die Gondel ist durch ein unverbrennliches gewölbtes Dach vom Ballon getrennt. Sie ist durch Herumlegen eines Hebels sofort vom Ballon zu trennen. Vermöge sich automatisch aufrichtender Stabilisierungsflächen kann die Gondel, im Falle einer solchen Trennung, als Fallschirm zur Erde gelangen. Vorstehende Puffer mildern die Landung. Die Propeller sind an der Gondel angebracht, und zwar an jeder Schmalseite der Gondel je zwei gleich große, dicht hintereinander geschaltete, in entgegengesetzter Richtung laufende Propeller, sogenannte Kontrapropeller. Jedes Paar wird von einem 80 PS.-Motor angetrieben. Die von den Erfindern konstruierten Kontrapropeller haben, weil sie die dehnbare Luft schlagartig verarbeiten, einen größeren Nutzeffekt als einfache Propeller. Bei Beschädigung eines Propellers kann der andere Propeller des Paares als Einzelpropeller weiter gebraucht werden. Die Gondel ist gleichzeitig als Flugmaschine konstruiert und vermag sich nach der Trennung vom Ballon mit eigener Kraft fortzubewegen, wobei das Dach als Tragfläche wirkt und die bei der Fallschirmwirkung als vertikale Stabilisierungsflächen dienenden Flächen sich niederlegen und eine Schwanzwirkung ausüben, wodurch die Flugmaschine in ihrer Fluglage gehalten wird. Die Gondel hat vier um horizontale Achsen drehbare Doppelsteuer, welche als Höhen- und als Seitensteuer funktionieren. Der Ballon des Luftschiffes hat 60 Meter Länge, 10 Meter Durchmesser und einen Gesamtauftrieb von 5000 Kilogramm bei Wasserstoffsüllung. Das Modell dieses Luftschiffes, das Herr Ingenieur Brackelsberg schon mehrfach vorgeführt hat, befindet sich augenblicklich in Ohligs. Angesichts der Häufung der Unfälle wäre das neue Modell jedenfalls einer ernstlichen Prüfung wert.

---

**Dem Tode entronnen.** Wie jetzt bekannt wird, sind der Inhaber der Firma Basse & Selve in Lüdenscheid, die die Gondel und sonstige Ausstattung des Ballons „Erbslöh" angefertigt hat, und ferner einer seiner Beamten bei dem Leichlinger Ballonunglück auf seltsame Weise dem Tode entronnen. Walter Selve, der Mitglied der Rhein.-Westfäl. Motorluftschiffahrtgesellschaft ist, blieb der Fahrt aus persönlichen Gründen fern und trat seinem Ingenieur Kaermsen seinen Platz ab. Dieser sowie noch ein Ingenieur, die beide noch Neulinge waren, wurden von dem Führer des Ballons, Oskar Erbslöh, kurz vor Antritt der Fahrt gebeten, auf den ersten Aufstieg zu verzichten — wohl weil Neulinge an Bord immer etwas Unruhe mitbringen. Die beiden Zurückgelassenen waren denn auch unter den zur ersten Hilfe Eilenden.

Der Kronprinz sandte an die Familie des verunglückten Luftschiffers Erbslöh folgendes Telegramm: „Den Hinterbliebenen des Herrn Erbslöh spreche ich anläßlich des schrecklichen Unglücks meine wärmste Teilnahme aus. Mögen Sie in der allgemeinen Trauer um den Verlust des vortrefflichen Mannes Trost finden. Auch den Hinterbliebenen der tapferen Begleiter sage ich mein herzlichstes Beileid."

## Soziales.

**Die örtlichen Verhandlungen im Baugewerbe.**

# **Münster**, 15. Juli. Unter Teilnahme der Beigeordneten Rath-Essen, Fuchs-Köln und Dr. Schweling-Düsseldorf fanden hier heute die lokalen Einigungsverhandlungen im Baugewerbe für die Bezirke Münster, Greven, Emsdetten, Rheine, Ibbenbüren, Lengerich, Borghorst, Gronau, Bocholt, Haltern und Coesfeld statt. Es wurde überall eine Einigung erzielt. Der Schiedsspruch bringt für Münster eine Lohnerhöhung von 1 Pfg. und für Ibbenbüren, Lengerich und Coesfeld ab 1. April 1911 eine Ermäßigung der Arbeitszeit von 10½ auf 10 Stunden.

**Bielefeld**, 15. Juli. Die hier geführten örtlichen Verhandlungen im Baugewerbe für den Bezirk Bielefeld, Herford, Minden, Blotho, Oeynhausen, Gütersloh und Bünde haben zu einer Verständigung geführt.

---

**Hagen**, 15. Juli. Die Einigungsverhandlungen zwischen den beiderseitigen Organisationen der Metallindustrie haben heute vormittag um 9½ Uhr unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten begonnen.

* **Paris**, 15. Juli. Die Gewerkschaft der Eisenbahner veröffentlicht heute einen Aufruf, in dem es heißt: „Unsere Maßnahmen sind bereits getroffen. Ein umfassender Kriegsplan, wo jeder seinen bestimmten Platz haben wird, ist von uns sorgfältig ausgearbeitet worden. Wir werden ihn unerschütterlich durchführen. Auf das vom Ausstandsausschuß gegebene Signal wird jede Arbeit, jeder gewöhnliche Verkehr auf allen Bahnlinien eingestellt werden. Wenn die Eisenbahnzüge nicht verkehren, dann ist **alles lahm gelegt: keine Industrie, kein Handel mehr.** Der Postdienst wird nicht mehr versehen werden können; man wird sich der Brieftauben bedienen müssen. Der Dienst der überseeischen Postdampfer wird gleichfalls aufhören, da die Fahrgäste nicht mehr die Häfen erreichen können. In allen Hallen und auf allen großen Märkten werden die Waren verderben. Wie wird man das Schlachtvieh draußen befördern? Vielleicht in Lenkballons und Flugmaschinen? Und dann wird zweifellos der allgemeine Arbeitsverband am Kriege teilnehmen wollen. Die Gelegenheit ist für alle anderen Gewerkschaften, die eine Verbesserung ihrer Lage erreichen wollen, zu günstig. Das wird dann, ob ohne Willen oder nicht, der große, der Gesamtausstand werden."

= **Philadelphia**, 15. Juli. (Drahtb.) Der drohende Streik der Eisenbahner. Die Vertreter der Angestellten der Pennsylvania-Eisenbahn haben heute nachmittag beschlossen, heute abend die Aufforderung zum Streik ergehen zu lassen, falls bis dahin ihre Forderungen nicht bewilligt sind.

## Westfalen — Rheinland.

* **Personalien.** Verliehen wurde den Oberzollinspektoren, Zollräten Bernhard Grabe zu Dortmund und Theodor Klostermann zu Bochum, dem Oberzollsekretär, Rechnungsrat Ferd. Borkowski zu Münster, dem Oberzollrevisor Ludw. Wasmuth zu Minden i. W., den Oberzollkontrolleuren Rich. Zeigmeister zu Dülmen im Kreise Coesfeld und Adolf Schultz zu Münster, den Fabrikbesitzern, Kommerzienrat Otto Auer zu Iserlohn und Friedrich Kirchhoff zu Ortlohn, Gemeinde Oestrich im Landkreise Iserlohn, der Rote Adlerorden 4. Klasse; den Oberzolleinnehmern, Zollrendanten Herm. Lauber zu Schwelm und Rud. Berndt zu Witten, den Oberzolleinnehmern Gust. Müller zu Bünde im Kreise Herford, Friedrich Kühl zu Lüdenscheid und Karl Westphal zu Arnsberg der Königliche Kronenorden 4. Klasse. Versetzt sind der Landrichter Hahne in Paderborn nach Essen, der Amtsrichter Biermann in Dortmund als Landrichter nach Paderborn. In der Liste der Rechtsanwälte sind gelöscht die Rechtsanwälte Bettingen bei dem Amtsgericht in Hörde, Dr. Schwengler bei dem Amtsgericht in Mülheim-Ruhr.

* **Steinwurf auf einen D-Zug.** Auf den in der Richtung Hamm-Bielefeld fahrenden D-Zug Nr. 3 wurde gestern nachmittag gegen 3 Uhr in der Südenfeldmark in Ahlen von einer Person — wahrscheinlich von einem Wegelagerer, der dort gesehen wurde — mit einem ungefähr faustdicken Stein geworfen. Der Stein zertrümmerte ein großes Fenster eines Abteils und drang dann in das Innere des Wagens, in dem sich mehrere Personen befanden. Glücklicher Weise wurde niemand verletzt und kamen die Insassen mit dem Schrecken davon. Die sofort nach dem Täter angestellten Ermittelungen waren bis jetzt ergebnislos.

---

# **Münster**, 15. Juli. Der Antiquitätenschwindel, der hier aufgedeckt worden ist und zur Verhaftung des als Kunsthändler weit bekannten Max Heimann hierselbst geführt hat, zieht weitere Kreise. Bei einer Haussuchung im Hause des Verhafteten wurden eine ganze Anzahl wertvoller Altertümer gefunden und außerdem eine umfangreiche Bibliothek über gefälschte Kunstwerke und Fälschertricks. Wie Heimann arbeitete, beweist u. a. die Tatsache, daß er aus dem hiesigen Bischöflichen Museum sich eine kostbare Holzstatuette verschaffte, davon Nachahmungen machte und dann die Imitation in das Museum brachte. Als Helfershelfer bei dieser Tat wurde jetzt, wie schon berichtet, der Assistent des Provinzialkonservators Batteux auf einer Dienstreise verhaftet. Auch in seiner Wohnung fand man wertvolle Altertümer, deren Herkommen nicht aufgeklärt ist, u. a. einen kostbaren Reliquienarm. Alles wurde beschlagnahmt. Die Staatsanwaltschaft steht vor weiteren Haussuchungen und Verhaftungen, die hier großes Aufsehen erregen, umsomehr als Heimann einen großen Kundenkreis hatte, von denen mancher einen Hereinfall erlebt haben dürfte.

□ **Olfen, 14. Juli.** Die gegenwärtig stattfindende Vermessung der Eisenbahnlinie Haltern—Olfen—Herbern—Ahlen durch die Westf. Landeseisenbahn hat die oft enttäuschte Hoffnung auf Anschluß unserer Stadt an das Eisenbahnnetz neu belebt. Nachdem einflußreiche Persönlichkeiten für die Eisenbahn Haltern—Olfen—Herbern—Ahlen eintreten, scheint uns endlich die Erlösung aus der lähmenden Abgeschlossenheit zu winken. Ein einfacher Blick auf die Karte zeigt, welche Bedeutung diese Bahn, die den demnächstigen nördlichen Teil des westfälischen Kohlenreviers durchschneidet, zu Haltern, Selm, Capelle, Mersch und Ahlen an bestehende oder doch gesicherte Eisenbahnen anschließt und hier den Dortmund-Emskanal kreuzt, erlangen wird. Nach dem vorläufigen Plan wird Olfen in einer Entfernung von weniger als einem Kilometer berührt und ein Bahnhof westlich der Chaussee nach Datteln angelegt. Ein Uebergang über den Kanal ist dicht beim Hafen geplant.

* **Recklinghausen, 14. Juli.** Wir lesen in der „Kölnischen Volkszeitung": Die „Kölnische Volkszeitung" wies vor einiger Zeit auf die ungeheuerlichen Konsequenzen eines Urteils hin, welches die vierte Strafkammer des Bochumer Landgerichts als Berufungsinstanz unter dem Vorsitze des Landgerichtsdirektors Hilpich in der Privatklagesache des Prof. Wildermann gegen den Redakteur der liberalen „Recklinghäuser Allg. Zeitung" gefällt hat. Danach wurde der Beklagte, der in einem Zeitungsartikel Prof. Wildermann vorgeworfen hatte, er untergrabe die Disziplin in der Schule, unter Anwendung des § 193 (Wahrung berechtigter Interessen) von der Anklage der Beleidigung freigesprochen mit der Begründung: „Der Vater darf sein Kind schützen gegen einen sei es in Liebe, sei es in Haß verderblichen Einfluß." Der Vater sei nämlich Protestant und stehe auf einem anderen politischen Standpunkte als der Privatkläger, darum habe er ein Interesse daran, daß der Privatkläger nicht länger Lehrer seines Sohnes bleibe, damit er nicht durch die liebevolle Behandlung seitens des Privatklägers beeinflußt würde. Ebenso ungeheuerlich wie die Konsequenzen einer solchen Urteilsbegründung sind einige Begleiterscheinungen der Prozeßhandlung. Vor Eintritt in die Verhandlung meinte der Vorsitzende, der Privatkläger habe mehr Interesse an einem Vergleich als der Beklagte. Nach den Plaidoyers wurde die weitere Begründung des Vertreters des Privatklägers mit der Bemerkung abgebrochen, der Gerichtshof müsse zu einem auswärtigen Termin und habe für die anstehende Sache keine Zeit mehr. Während der Verhandlung wendet sich der Vorsitzende an den Privatkläger mit der unverständlichen Frage: „Wie ich sehe, sind Sie katholischer Priester; wie können Sie denn evangelische Kinder unterrichten?" Nachgerade sollte auch ein Landgerichtsdirektor wissen, daß es auch katholische Geistliche gibt, die durch Ablegung des Oberlehrer-Examens die Berechtigung erlangen, an höheren Lehranstalten zu unterrichten, gerade so gut, wie es umgekehrt protestan-

tische Theologen gibt, die als Oberlehrer katholische Schüler unterrichten. Recht bezeichnend ist auch folgende Auslassung des Vorsitzenden zu einem Zeugen: „Sie sind Stadtverordneter. Da Sie sich nicht zum Zentrum zählen, werden Sie vom Zentrum natürlich, wie das ja immer geschieht, nicht als vollgültiger Katholik angesehen.“ Man sollte meinen, daß ein Vorsitzender bei einer Gerichtsverhandlung sich jeder zustimmenden oder ablehnenden Stellungnahme zu einer politischen Partei enthalten, besonders jede kränkende und beleidigende Aeußerung vermeiden müsse; denn dadurch wird sicherlich nicht das Vertrauen in seine Unparteilichkeit gestärkt, zumal wenn es sich noch dazu um die Klage eines Mannes handelt, der auf entgegengesetztem politischen Standpunkte steht. Gegen Aeußerungen, wie die vorstehenden, muß ganz entschieden Einspruch eingelegt werden.

# Langendreer, 15. Juli. Auf dem hiesigen Güterbahnhofe wurde der Rottenführer Stödter, der nach langer Krankheit zum ersten Male wieder den Dienst versah, von einer Lokomotive überfahren und getötet.

### Pferderennen in Nordkirchen.

**Nordkirchen**, 14. Juli. Wenn schon das vormittags abgehaltene Fest des Landwirtschaftlichen Kreisvereins Lüdinghausen einen recht befriedigenden Besuch zu verzeichnen hatte, so war das nachmittags vom Pferdezuchtverein im Herzoglich Arenberg'schen Schloßpark veranstaltete Pferderennen doppelt so stark besucht. Die einzelnen Rennen brachten folgende Resultate:

1. **Eröffnungstrabfahren für die im westfälischen Pferdestammbaum eingetragenen nach Belgier Art gezüchteten Pferde im Besitze von Eingesessenen des Kreises Lüdinghausen.** (Ehrenpreis, 40 M, 10 M), 1. Herrn Lohmann's-Hagen Fuchshengst „Brennus“, Fahrer Besitzer, 2. Herrn Kleimann's-Nordkirchen Fuchsstute „Tomate“, Fahrer Herr Temhoff jr., 3. Herrn Schlering's-Hassel braune Stute „Mirza“, Fahrer Besitzer.

2. **Trabreiten für Pferde gezüchtet im Kreise Lüdinghausen und im Besitze von Eingesessenen des Kreises Lüdinghausen.** (Ehrenpreis, 45 M, 15 M), 1. Herrn Kamphaus'-Botzlar braune Stute „Olga“, Reiter Besitzer, 2. Herrn Osthues'-Aldenhövel braune Stute „Frieda“, Reiter Besitzer, 3. Herrn B. Spinn's-Selm Rotschimmel-Wallach „Rogi“, Reiter Besitzer.

3. **Wettrennen für Pferde gezüchtet im Kreise Lüdinghausen und im Besitze von Eingesessenen des Kreises Lüdinghausen.** (Ehrenpreis, 45 M, 15 M), 1. Herrn Schulze Everding's-Bockum Fuchswallach „Reißaus“, Reiter Herr Roters, 2. Herrn Neuhaus-Herbern schwarze Stute „Flora“ Reiter Herr Rohne.

4. **Trabfahren (freie Konkurrenz).** (75 M, 40 M, 10 M). 1. Herrn Brinkert's-Herten braune Stute „Emsig“, Fahrer Besitzer. 2. Herrn Degener's-Huckarde Fuchsstute „Passe-Rose“, Fahrer Besitzer. 3. Herrn Hartmann's-Amelsbüren hellbraune Stute „Fleurette“, Fahrer Besitzer.

5. **Trabreiten für Pferde im Besitze von Vereinsmitgliedern.** (75 M, 45 M, 25 M, 15 M), 1. Herrn Brinkert's „Emsig“. 2. Herrn Nußbaum's-Haltern brauner Wallach „Fehde“, Reiter Herr Gerlich. 3. Herrn Degener's-Huckarde Fuchsstute „Passe-Rose“, Reiter Besitzer. 4. Herrn Osthues-Aldenhövel braune Stute „Frieda“, Reiter Besitzer.

6. **Wettrennen für Pferde im Besitze von Vereinsmitgliedern.** (75 M, 45 M, 25 M, 15 M), 1. Herrn Schulze Everding's-Bockum Fuchswallach „Reißaus“, Reiter Herr Meyer. 2. Herrn Neuhaus-Herbern schwarze Stute „Flora“, Reiter Herr Rohne. 3. Gräfin von der Gröbens-Cappenberg Fuchswallach „Hurra“, Reiter Boggeland.

7. **Trabfahren für im Pferdestammbuch eingetragene Pferde der westfälischen Edelzucht im Besitze von Eingesessenen des Kreises Lüdinghausen.** (Ehrenpreis, 40 M, 10 M), 1. Herrn Pernhorst's-Lüdinghausen braune Stute „Fanny“. 2. Herrn Kamphaus'-Botzlar braune Stute „Olga“, Fahrer Besitzer.

## Vermischtes.

× **Berlin**, 15. Juli. Weitere Erpresserbriefe in der Lichtenrader Affäre. Dem Opfer in der Lichtenrader Erpresser- und Bombenaffäre, dem Landwirt Otto Kraatz, sind heute vormittag zwei neue Drohbriefe zugegangen. Einer ist in Gera aufgegeben und soll nur den Verdacht auf eine bestimmte Person lenken, von der auch zwei Schriftproben beigegeben sind. Das andere Schreiben ist aber wieder ein Erpresserbrief. Er ist mit Bleistift und unverstellter Hand geschrieben und hat etwa folgenden Wortlaut: „Werter Herr Kraatz! Es soll nun endlich einmal alles erledigt und das Geld ausgezahlt werden. Wir wollen das Geld den Armen Berlins zugehen lassen. Das Komitee der Schwarzen Hand.“ Dieser Brief ist auf dem Postamt 21 in Moabit aufgegeben, auf dem gleichen Postamt, dessen Stempel der Brief aufweist, der gestern abend an Otto Kraatz gekommen ist.

**Berlin**, 15. Juli. Mißglückte Erpressung. Gestern mittag wurde vom Berliner Kriminalkommissar von Tresckow der angebliche Schriftsteller Eduard H. festgenommen, als er im Begriff stand, vom Fürsten Henckel zu Donnersmarck 500 000 Mark zu erpressen. Ein Berliner Blatt erfährt hierzu noch folgendes: H. behauptet, daß der Fürst bei der Ausübung seiner bergbaulichen Rechte, insbesondere beim Schürfen nach Erze in fremde Eigentumsrechte eingegriffen habe. H. hat zum Beweise seiner Behauptung ein ganz ausführliches Beweisstück ausgearbeitet, indem er darlegt, in welcher Weise die Fürst Donnersmarck'sche Bergverwaltung bei der Ausschachtung ihrer Stollen angeblich in die nachbarlichen Gebiete übergegriffen habe. Die Angaben sind oft sehr verworren, zeigen aber, daß dem doch von irgendeiner Seite Material gegeben worden sein muß, aus dem er sein Wissen schöpft. H. wollte dem Fürsten das Anerbieten machen, daß er über dieses ganze ihm wohlbekannte Verhalten schweigen würde, wenn ihm dieser eine halbe Million aushändige. Die Berliner Kriminalpolizei hatte indessen von dem Vorhaben Kenntnis erlangt und kam ihm zuvor. Nach seiner gestrigen Verhaftung wurde er einem kurzen Verhör unterzogen und ihm das ganze Material, das er bei sich hatte, abgenommen. Er selbst indessen wurde auf freiem Fuße gesetzt.

Hamburg, 15. Juli. Drohbriefe und kein Ende. Einem hiesigen Privatier wurde ein Drohbrief zugeschickt, in der eine große Summe Geldes gefordert wurde, andernfalls der Tod des Engländers in Aussicht gestellt wurde. Einige Nachbarn erhielten ähnliche Drohbriefe.

Leipzig, 15. Juli. Die schweren Unwetter, die gestern über Sachsen niedergegangen sind, haben viele Unglücksfälle herbeigeführt. In Engelsdorf bei Leipzig wurde ein Geschäftsmann, der sich in einen Bau geflüchtet hatte, vom Blitze gelähmt. In Königsfeld wurde ein Rittergutsbesitzer, der unter einem Baume vor dem Regen Schutz gesucht hatte, vom Blitze erschlagen. In Joehlsdorf tötete der Blitz eine 28jährige Frau, die sich auf dem Wege zum Krankenhause befand, um sich ein Bein amputieren zu lassen.

+ Bamberg, 15. Juli. Schülerselbstmord. Hier hat sich wieder eine Schülertragödie ereignet. Der 18jährige Seminarist Portig, der Sohn eines Werkmeisters, hatte gestern abend im Seminar die Mitteilung erhalten, daß er die Schlußprüfung nicht bestanden habe. Er begab sich darauf zur Strullendorf-Nürnberger Bahnstrecke und wartete dort den Nürnberger Schnellzug ab. Als der Zug heranbrauste, warf P. sich vor die Lokomotive und wurde zermalmt.

# Im Nebel.

**Roman von Fritz Gantzer.**

9 —— (Nachdr. verb.)

„Ich verstehe absolut nichts von Zeichnen und Malen“, entgegnete er ruhig. „Ich könnte Ihnen höchstens einige banale Geschmacklosigkeiten sagen, und das möchte ich gerade Ihnen gegenüber vermeiden.“

Das Ehrliche in seinem Ton berührte sie ungemein sympathisch. Aber sie wollte es sich nicht eingestehen und wischte die angenehme Empfindung gewaltsam hinweg.

„Ein Urteil kann man trotzdem abgeben“, sagte sie herb.

„Wenn man anmaßend sein will, ja, Unkenntnis darf nie urteilen.“

„Aber Sie wollten doch die Skizze sehen.“

„Gewiß. Aus rein persönlichem Interesse an der Arbeit. Mußte das nächste nun gleich die Kritik sein?“

„Natürlich, die Kritik erwächst aus dem Interesse.“

„So! Ist Ihnen übrigens an meinem Urteil etwas gelegen?“

Sie überdachte einen Augenblick. Ihr Herz schrie: Ja, sehr viel, alles. Sage es ihm doch. Und als sich ihre Lippen dann zu einer Entgegnung öffneten, sagte sie doch: „Nein!“

Da lächelte er. „Also weshalb wollen Sie durchaus eins? Und nun möchte ich nicht länger stören. Guten Tag, Fräulein Hartenstein!“

Er lüftete seinen Hut und verbeugte sich. Sie erwiderte noch gemessener und förmlicher, als er sich verabschiedete, und sah ihm nicht nach, als er gleich darauf mit rüstigen Schritten die „Gestorbene Liebe“ verließ.

Eine kleine Weile zeichnete Malve noch. Aber kein Strich gelang mehr. Und plötzlich klappte sie das Buch mit einem zornigen Auflachen zu. „Gräßlich, wenn man so urteilslos ist“, murmelte sie. „Ich mag ihn immer weniger leiden. Er ist entsetzlich steif und langweilig.“

Minutenlang saß sie noch mit zornig leuchtenden Augen auf dem „Komtessenstein“. Dann mußte sie plötzlich an die gehörte Geschichte denken. Es schien ihr, als wenn es wie ein Rauschen von Frauengewändern durch die Büsche glitte, und ihr bang lauschendes Ohr glaubte ein klagendes Rufen fern im Walde zu vernehmen.

Da erhob sie sich scheu und sah sich angstvoll um.

Und plötzlich wandte sie sich rasch ab und verließ, von dem aus seinem Mittagsschlaf träge sich erhebenden Barry gefolgt, die „Gestorbene Liebe“ nach derselben Richtung hin, die Otto Welzien eingeschlagen.

Sie atmete erst erleichtert auf, als sie nach kurzer Zeit einen Weg erreichte, der ihr bekannt war, und auf welchem sie nach Grundhofen zuging, entgegengesetzt der Richtung, die Otto Welzien eingeschlagen.

Und darüber freute sie sich.

Immer weiter von ihm fort und — nie wieder mit ihm zusammenkommen!

Das dachte sie während des ganzen Weges. Daheim auch noch eine halbe Stunde lang. Und am Nachmittage noch mitunter.

Gegen Abend schlug dies Denken in Sehnsucht um. In eine richtige heiße Sehnsucht nach dem einsamen Winkel und nach dem ruhigen, verständigen Sprechen

Oder galt ihr Sehnen nur dem Waldwinkel? . . . .

Sie schalt sich töricht. Ja sie war ganz und gar töricht.

Ordentlich froh war sie, als in der Abendstunde ihr Vater aus Berlin zurückkehrte. Sie lief ihm stürmisch entgegen und freute sich über sein Kommen wie ein kleines Kind, dem ein süßes Mitgebringe winkt.

Hartenstein hatte seiner Tochter auch wirklich etwas mitgebracht.

Als sie nach dem Abendessen in dem eleganten Speisezimmer noch eine Weile plaudernd zusammensaßen, sagte Hartenstein plötzlich ganz unvermittelt:

„Eben denke ich daran, daß ich etwas für Dich in der Tasche meines Ueberrockes habe, Malve, worüber Du Dich gewiß freuen wirst.“

Er beauftragte den mit dem Aufräumen beschäftigten Diener, nach dem Flur zu gehen und aus einer ihm näher bezeichneten Tasche ein kleines Paket zu holen.

Malve hatte ziemlich interessant zugehört. Sie war mit ihren Gedanken schon wieder bei der „Gestorbenen Liebe“. Im übrigen kannte sie die Art und Weise ihres Vaters, sie mit geschmacklosen Schmuckstücken zu beschenken, zur Genüge und erwartete auch von dem heutigen Mitgebrachten nichts.

Aber sie war denn doch angenehm enttäuscht, als ihr Vater ein kleines Kästchen aus Ebenholz mit wertvoller Goldeinlage von den Papierhüllen befreit und es geöffnet auf den Tisch geschoben hatte.

Eine dreireihige Perlenschnur, Perlen von seltener Größe und Reinheit aufweisend, schimmerte ihr entgegen. Das kunstvoll gearbeitete Schloß, das einen springenden Hirsch aufwies, der durch Edelsteine dargestellt war, fesselte ihre Aufmerksamkeit besonders. Sie gab ihrem Entzücken beredten Ausdruck und versuchte, das Schloß zu öffnen. Aber es gelang ihr nicht.

„Ja, das ist mit 'nem Kniff, Malve,“ sagte Hartenstein vergnügt lachend, als er dem vergeblichen Bemühen seiner Tochter eine Weile zugesehen hatte. „Zeig mal her . . . So . . . Und nun leg mal das Ding um. So. Na, und es gefällt Dir? He?“

„O, diese Perlenschnur ist entzückend. So etwas Wunderbares habe ich noch nie gesehen.“

„Glaub's schon. Ist auch nicht billig. Rate mal.“

Er legte sich mit einem erwartungsvollen, breiten Grinsen zurück. Und als Malve nichts entgegnete, sondern nur unangenehm berührt die Schultern zuckte, sagte er mit einem Anflug von Protzentum im Ton: „8000 Märkchen, liebes Kind.“

„Wie? Acht . . . .“

„Ja, achttausend Mark.“

„Aber, Vater! Das ist ja ein Vermögen!“

„Ein kleines, allerdings. Na, laß nur, ich habe heute einige gute Geschäfte abgewickelt, und da kommt's auf die paar Mark nicht an. Ich ging in guter Laune durch die Leipzigerstraße, sah bei Helfinger die Perlenschnur im Schaufenster und dachte gleich an Dich. Helfinger erzählte mir, er habe den Schmuck erst vor ein paar Wochen von einer Dame gekauft, die wohl in Not geraten sein müsse, da sie ganz den Eindruck auf ihn gemacht habe.“

Malve hatte schon nach der Mitteilung von der Höhe der Kaufsumme ein gut Teil von ihrer Freude an dem Schmuck verloren. Nun, als sie auch noch von dem Verkauf aus Not erfuhr, wurde sie ihr ganz geraubt.

Ihr Dank fiel daher auch ziemlich kühl und frostig aus, daß Frau Ehreshoven mißbilligend den Kopf schüttelte, und Hartenstein verstimmt fragte: „Na, Du freust Dich wohl doch nicht sehr, Kleinchen?“

Da nickte sie ernst und sagte matt: „Doch, Vater!“

Sie schlief in der Nacht nicht gut. Peinigende Träume standen als Ruhestörer an ihrem Bett und ließen wunderliche Gestalten vorüberziehen. Sie sah verhärmte Frauen, die alle Perlenschnüre in den Händen trugen und ihre anklagenden Augen auf sie richteten. Und immer war es ihr, als wenn eines der Gesichter ihr bekannt sei. Dann wiederkamen lange Reihen junger Mädchen. Sie trugen wehende Schleier und schleppende Gewänder in der Mode vor hundert Jahren. Und aller Augen hatten einen irren Schein. Eine graufe Furcht packte sie. Sie wollte fliehen und konnte es nicht. Und da trat einer zu ihr, nahm sie in seine schützenden Arme und trug sie weit fort zu einem stillen, friedvollen Ort, wo der Sonnenschein wie flüssiges Gold auf dem Boden lag. Und ihr Retter hatte die ernsten, ruhigen Augen Otto Welziens.

Schon im frühesten Grau des Morgens stand sie auf. Ihr Sinn war wirr und wüst, und hinter den Schläfen stach und schmerzte es.

Während sie sich ankleidete, fielen ihre Augen auf das Ebenholzkästchen, das geöffnet auf einem Tischchen stand. Ein unangenehmes, peinigendes Empfinden durchzuckte sie. Sie trat schnell hinzu, schloß das Kästchen und verbarg es unter Spitzen und Bändern in einem Schubfach ihres Toilettenschrankes. Und als sie darnach den Vorsatz faßte, die Perlenschnur nie zu tragen, wurde sie ruhiger und atmete erleichtert auf.

Während des ganzen Vormittags trug sie sich mit dem Gedanken, am Nachmittage die „Gestorbene Liebe“ aufzusuchen und die angefangene Skizze zu vollenden. Als sie dann in der zweiten Stunde ihren Vorsatz zur Ausführung bringen wollte, begann es leise und fein zu regnen. Eine Weile stand sie gedankenvoll am Fenster und betrachtete mit gekrauster Stirn den grauen Himmel. Es sah nicht aus, als ob es sich heute noch aufhellen würde, und mit dem Spaziergange war es wohl vorbei. Da setzte sie den Hut wieder ab. Sie gab sich Mühe, recht ärgerlich zu sein, weil sie nicht gehen konnte und war doch innerlich froh, bleiben zu dürfen. Und über dies leise, wahre Gefühl ärgerte sie sich auch.

Es war einfach gräßlich.

Malve Hartenstein war mit sich unzufriedener denn je.

Zudem hatte Frau Ehreshoven heute ihre schlechteste Laune und hörte ungemein schlecht. Fortwährend hatte sie etwas an Malve herumzumäkeln und auszusetzen.

Sie hielt ihr lange Vorträge über die Vorzüge der jungen Mädchen von einst, die immer züchtig und sittig an Regentagen mit einer Handarbeit in der Fensternische gesessen hätten. Heutzutage sei das alles ganz anders.

„Stricktuch und Häkelnadel sind aus der Mode gekommen,“ sagte sie unter anderem mit einem bedeutungsvollen Blick auf Malve, die mit untätig im Schoße ruhenden Händen in einem bequemen Schaukelstuhl lag und träumerisch nach der Decke starrte, „höchstens werden überspannte Bücher gelesen, von denen die Verfasser selbst nicht wissen, weshalb sie geschrieben wurden.“

„Und die manche Leute gar nicht verstehen“, warf Malve spitz dazwischen.

Die Ehreshoven richtete sich noch straffer auf und sandte Malve einen giftigen Blick zu.

„Oder man treibt allerlei firlefanziges Zeug, wie Malen, Reiten und Fahren, weiß aber nicht, wie ein Kochlöffel aussieht.“

„Mein Gott, soll ich mich denn an den Küchenherd stellen?“ rief Malve empört.

„O, bitte, nicht diesen Ton!“ legte die Ehreshoven Verwahrung ein.

„Ich bin kein Kind mehr,“ verteidigte sich Malve, glühend rot vor Zorn, „ich weiß selbst was ich zu tun habe, und werde mir diese gouvernantenhafte Weise, überall und bei jeder Gelegenheit an mir etwas zu tadeln zu haben, nicht länger von Ihnen gefallen lassen, Frau Ehreshoven.“

„Sie sind schlecht gelaunt, Kind“, meinte die Hausdame mit einem spöttischen Lächeln. „Gerade wie einst, wenn sie von Miß Meltown eine Strafarbeit bekommen hatten.“

„Abscheulich!“ rief Malve aufspringend. Sie maß die Ehreshoven mit einem haßerfüllten Blick und murmelte ziemlich laut: „Blaustrumpf!“

„Wie sagten Sie?“ fragte die Ehreshoven mißtrauisch und legte die Hand hinter das Ohr. Sie glaubte immer, daß man beim Leisesprechen etwas sage, was sie nicht hören solle.

Malve zuckte gleichgültig die Schultern und verließ das Zimmer in der Absicht, bei ihrem Vater über die „unverschämte“ und „impertinente“ Ehreshoven Klage zu führen.

Aber sie fand kein Gehör.

Hartenstein saß rechnend in seinem Zimmer vor einem mit Papieren übersäten Tisch, sah schon unwillig zu Malve herum, als sie eintrat, und erhob sofort abwehrend die Hand, als sie zornig begann:

„Laß mich mit diesen Kindereien zufrieden, Malve. Ich bin absolut nicht in der Stimmung, Klatsch und Tratsch zu hören . . .“

„Aber Papa, es ist wirklich nicht das, was Du . . .“

„Bitte, kein Wort mehr. Laß mich allein, ich habe unbedingt wichtige Sachen zu erledigen.“

Er sah sie an. Und Malve glaubte in den Augen ihres Vaters plötzlich etwas zu sehen, das sonst nicht in ihnen stand. Sie strich ihm zärtlich über das lichte Haar und fragte:

„Hast Du Sorgen, Pachen?“

Hartenstein schob nervös einige Papiere zurecht und sagte unwirsch: „Ach was Sorgen! Seit wann interessieren Dich meine Geschäfte? Geh nun! Ich habe zu tun.“

Malve stand zaudernd noch einen Augenblick. Sie hatte es mit ihrer Frage so aufrichtig gut gemeint und empfand das Abweisende in Wort und Ton doppelt schmerzlich. Als Hartenstein dann aber unwillig über die Schultern zu ihr hochsah, wandte sie sich ab und ging traurig und verletzt hinaus.

Draußen trat sie an eines der hohen Flurfenster, die nach der Wohnung des Pächters und dem Wirtschaftshofe gingen, und blickte mit wehen Augen hinaus in das Grau des Regentages.

Sie kam sich einsam und verlassen vor. Niemand wollte sie, kein Mensch brachte ihr warme, herzliche Freundschaft entgegen. Selbst der Vater nicht. Und wenn er sie einmal, wie gestern, in einer Gebelaune mit einem Geschenke überraschte, so fühlte sie sich durch seine dabei stets zum Durchbruch kommende Protzenhaftigkeit abgestoßen.

Wo war ein Mensch auf der weiten Welt, den sie hätte wirklich Freund nennen können!?

Sie dachte an einige Pensionsgenossinnen, mit denen sie ein Jahr lang in Lausanne zusammen gewesen. An Erika von Grombach und Fritzi Bolding und an andere noch. Ach, diese alle! Man war mit ihnen heiter und froh gewesen ein Jahr hindurch und war dann auseinandergegangen mit Versprechungen, die aber — Versprechungen geblieben.

Lag es an ihr, daß sie so allein stand? Daß sie niemand wollte? Mochte man sie nicht?

Sie überlegte das bei ihrem trüben Starren in den trüben Tag und runzelte die Stirn. Und fand kein Ja noch Nein.

Auch an Otto Welzien dachte sie dann, an das letzte Beisammensein mit ihm.

Er ihr Freund?

Ach, er! Steifleinerner wie er konnten fremdeste Fremde kaum sein.

Nein, er wollte sie am allerwenigsten.

„Und ich auch nicht, ich erst recht nicht!“ trotzte sie, in leisem Murmeln ihre Gedanken fortsetzend. „Ich will überhaupt niemand. Keinen.“

Sie faßte plötzlich den Entschluß, trotz des Regens eine Ausfahrt zu unternehmen, und ging, um das Anspannen bestellen zu lassen.

Als sie sich umgekleidet hatte und schon die roten Fahrradschuhe anstreifte, wurde ihr vom Diener ein Brief überbracht.

„Schon die Nachmittagspost, Bernd?“ fragte sie, ehe sie den Brief genommen.

„Nein, gnädiges Fräulein. Der Brief wurde soeben durch einen Boten aus Buchenau überbracht.“

„Für mich, Bernd? Aus Buchenau? erkundigte sie sich erstaunt.

„Jawohl, gnädiges Fräulein.“

Da nahm sie den Brief mit einer hastigen Bewegung vom Tablett und wartete dann geduldig, bis der Diener die Tür hinter sich geschlossen hatte.

Nun war sie allein. Sie riß die Handschuhe förmlich ab und schleuderte sie achtlos auf die Erde.

„Ein Brief von ihm,“ fuhr es ihr dabei wie ein Zucken durch den Sinn, und wie ein heimliches, glückliches Lachen ihrer Seele. Und: „Was will er von mir? Was hat er mir denn zu schreiben?“ fragten alle ihre Gedanken gleich darnach.

Trotz aller Begierde, den Inhalt des Briefes kennen zu lernen, öffnete sie ihn doch nicht sofort, sondern studierte mit liebevoller Umständlichkeit und kritischem Betrachten die Aufschrift.

Sie sah schlichte, schmucklose Buchstabenformen. Kein Schnörkel. Aber akkurat und peinlich sauber jeder Strich.

„Sein ganzes Selbst,“ dachte sie und vertiefte sich besonders in die Betrachtung der beiden Wörter: „Malve Hartenstein.“ Sie schienen ihr mit besonderer Sorgfalt geschrieben, ja, als wenn er in jede Schleife und in jeden Strich einen lieben Gedanken hineingelegt.

Als sie das dachte, mußte sie über sich selbst lachen und fühlte das Blut in ihre Wangen steigen.

Sie war wirklich immer wieder die törichte Malve.

Uebrigens — bei diesen Gedanken packte sie etwas wie Angst — war denn der Brief überhaupt von ihm?

Nun riß sie den Umschlag hastig auf und sah nach dem Auseinanderschlagen des Bogens sofort nach der Unterschrift.

Ja, da stand es ja: „Ihr ergebener Otto Welzien.“

Ein tiefes Aufatmen hob und senkte ihre Brust.

(Fortsetzung folgt.)

**Unbewußte Kritik.** Taschendieb (in der Kunstausstellung): „Keine Spur von Kunstinteresse haben die Leute mehr! . . . Da war's früher doch anders . . . da hat man vor einem einzigen Gemälde manchmal drei bis vier Portemonnaies erwischt!“

**Zur Mode.** „Können Sie mir vielleicht sagen, Herr Oberkellner, ob meine Frau hier ist?“ — „Jawohl, Herr Professor! Die Dame unter dem achten Hut von rechts.“

**Der verräterische Waldi.** „Herr Förster, tun Sie doch Ihren Dackel weg! Jedesmal, wenn Sie a' Solo spiel'n wollen und ich a' blanken Zehner hab', wedelt er.“

**Ein Musikfreund.** Bierhuber: „Beim Konzert gefallen mir am besten die Paukenschläge. Das ist so ein Mittelding zwischen Anzapfen und Fleischklopfen.“